

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verkaufsstellen: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Druck:

Tagblatthaus Nr. 636-67.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. W. in den Ausgabestellen: 36 M. W., durch die Träger des Haus gebracht: 36 M. W., für eine Beilage von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Drei Anzeigen 30 M. W., auswärts: Anzeigen 30 M. W., drei Anzeigen 60 M. W., auswärts: Anzeigen 60 M. W., für die einmalige Platzierung oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 86.

Mittwoch, 14. April 1926.

74. Jahrgang.

Einfreisungen.

Die europäische Politik, die sich vor einem halben Jahre in ein ruhiges Fahrwasser hinüber zu retten schien, steuert wieder, ziemlich ziellos, auf das offene Meer hinaus, wo sie unbedingt Schiffbruch erleiden muß. Als man sich entschloß, den Anregungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann zu folgen, die Rheinlandsfragen als künftige Gefahrquelle auszuscheiden, war ein großer Schritt vorwärts getan. Der Gedanke des Garantiepaktes hatte sich die Stimmung der beteiligten Völker erobert. In der Tat war die Konstruktion geradezu mustergültig. Zwei Staaten, die seit Jahrhunderten in Fehde miteinander lagen, schlossen einen Schiedsvertrag, dessen Bürgen zwei weitere Mächte wurden, die nicht unmittelbar an den möglichen Streitfällen interessiert waren und nur als Friedensvermittler aufzutreten hatten. Es ist selbstverständlich, daß diese Idee nur dann eine Entwicklung vor sich sah, wenn sie an sich und ohne Belastungen bestand. Sobald man gegen den Garantievertrag nach praktischen Garantien suchte, wurde er entwertet. Für Deutschland war es gerade deshalb ein Fortschritt, weil das Mißtrauen damit überbrückt schien, und es war nur logisch, daß die Forderung nach Räumung der beiden unbefreiten Rheinlandszonen erhoben wurde. Auch die bloße Mutmaßung, es könne neben dem geschriebenen Vertrag noch das Bajonett als Bürgschaft angesehen werden, mußte den Gedanken geradezu ad absurdum führen.

Schon deshalb erregte es einiges Bestreben, als in Locarno gleichzeitig die militärischen Bündnisse mit der Tschechoslowakei und Polen erneuert wurden. Zur Not konnte Frankreich das damit begründen, daß Deutschland ja die Ostgrenzen nicht rückhaltlos anerkannt hatte, und daß deshalb Paris den beiden Staaten, die hauptsächlich deutsches Gebiet im Osten erhalten hatten, einen gewissen Schutz gewähren müsse. Zweifellos hat das Scheitern der Genfer Konferenz und die damit verzögerte Inkraftsetzung der Locarno-Verträge außerordentlich verhängnisvoll gewirkt. Trotzdem bestand noch eine Möglichkeit, jeder weiteren Verschleppung vorzubeugen, indem man einfach aus den Verträgen alle auf den Völkerbund bezüglichen Stellen strich und Schiedsgerichte einsetzte, die nicht unmittelbar vom Völkerbunde gebildet wurden. Wir haben uns an dieser Stelle sofort für diese Umschreibung eingesetzt und mit Genugtuung gesehen, daß erst vor wenigen Tagen der bekannte französische Journalist Sauerwein im holländischen „Telegraph“ den gleichen Vorschlag machte. Dieser Weg ist auch heute noch gangbar, man kann sich aber des Eindrucks nicht erwehren, daß man ihn am Quai d'Orsay nur als einen von vielen betrachtet. Dadurch aber wird er für uns allmählich unbetretbar.

Der Pariser „Temps“ sagt jetzt geradezu heraus, daß weder Locarno noch die von Deutschland oder Rußland gegebenen moralischen Garantien genügen könnten. Deshalb müsse Frankreich bestrebt sein, sich darüber hinaus zu sichern. Man hat bei uns schon mit kaltem Bestreben die Bemühungen des serbischen Außenministers Rinkitch verfolgt, der in Rom und an der Seine verfuhr, etwas Ähnliches zustandezubringen, wie es die Bündnisse der Tschechen und Polen mit Frankreich sind. Auch Rumänien kündigte ganz offen Bemühungen in gleicher Richtung an. Brian d jedoch lehnte mit der zureichenden Begründung ab, dies widerspreche dem Geist von Locarno. An dieses Wort des verantwortlichen Leiters der französischen Außenpolitik haben wir uns zu halten, und wir werden vielleicht noch Gelegenheit finden, uns Briand gegenüber auf Brian d zu berufen.

Es besteht nämlich kaum noch ein Zweifel, daß Frankreich tatsächlich bestrebt ist, seine Vasallen im Osten enger miteinander zu verbinden und durch neue Abmachungen mit bisher fernstehenden Ländern zu vermehren. Das aber ist eine neue Einfreisungspolitik gegen Deutschland, die nicht nur unverständlich, sondern für die weitere Entwicklung verhängnisvoll werden muß. Deutschland hat Opfer genug gebracht, um die Locarno-Verträge zu ermöglichen. Schweres wurde ihm zugemutet, es hat es tapfer auf sich genommen, um dem Weltfrieden einen Dienst zu leisten. Wenn man jedoch in Berlin zu der Erkenntnis kommen muß, daß diese Opfer nicht ihren Zweck erfüllen, wird man sie für null und nichtig zu erklären haben. Das formale Recht besteht sicher noch, solange unsere Aufnahme in den Völkerbund nicht erfolgt ist.

Daneben geht eine zweite Einfreisungspolitik vor sich, deren Brennpunkt in Moskau gesucht werden muß. Mit Polen ist Rußland nicht zu einem Einverständnis gekommen, und es ist nicht anzunehmen, daß es gelingen wird, beide auszuheilen, nachdem sich Graf Stronski durch seine Abmachungen mit Rumänien gleichsam zum Garant der Wiedereroberung des in russischem Besitz befindlichen Bessarabien gemacht hat. Hier liegt die einzige Schwierigkeit, die für eine Einfreisung Deutschlands vom Osten her besteht. Nach unseren Erfahrungen

in der Vergangenheit — erinnert sei nur an die Politik des unter Wilhelm II. allmächtigen Herrn von Hollstein und des von ihm mitgeleiteten Fürsten Bülow, die beide das englische Bündnisangebot zögernd behandelten, weil sie an keine Verständigung zwischen Paris, London und Petersburg glauben wollten, — werden wir diese Schwierigkeiten aber besser nicht als unüberwindlich ansehen dürfen. Der Deutschenhaß in Polen ist so groß, daß er jedes Opfer bringt, und schließlich scheint es nicht undurchführbar, von den Burenstern Abmachungen wieder abzurücken oder gar Rumänien in eine neue Kombination hineinzuzerren, wenn man damit gegen den westlichen Nachbarn einen festen Wall aufwerfen kann.

Die russische Politik muß jedenfalls von uns sehr aufmerksam beobachtet werden. Wir haben ja die Rede des Außenministers Tschitscherin vor Pressevertretern in Moskau bereits kommentiert. Rußland steht nur eine Gefahr für sich, und das ist eine von London aus geleitete Einheitsfront des Westens. Tschitscherin will ihr durch eine deutsch-französische Verständigung, unter Anlehnung der Sowjets, entgegenwirken. Davon ist vorläufig gar keine Rede, denn weder Frankreich noch Deutschland verspüren Neigung, einen Frontwechsel vorzunehmen, der gegen England gerichtet ist. Vielleicht hat aber Tschitscherin seine Äußerungen, die er für die Zukunft sicher aufrecht erhält, nur getan, um in der Gegenwart andere Pläne zu verkleinern. Es sind in der letzten Zeit zweifellos Verhandlungen mit den baltischen Staaten eingeleitet worden. So darf man auf Besprechungen in Reval, Riga, Kowno, aber auch in Helsingfors und vermutlich selbst in Stockholm verweisen. Es klingt natürlich harmlos, wenn man sich in Moskau darauf beruft, man wolle lediglich in Locarno des Baskitums. Es klingt harmlos, ist es aber nicht, denn wenn sich die Absicht durchführen läßt, stehen wir vor einer Situation, die Europa in zwei getrennte Lager scheidet, zwei Lager, die untereinander keine Berührung haben, auch wenn Frankreich offensichtlich den Versuch macht, im Südosten etwas Ähnliches zu erreichen. Beide Kreise hätten dann ihre Schnittpunkte in Polen, dessen Stellung damit wüchse. Also kleine Entente, gegebenenfalls vergrößert durch Polen, und baltische Entente unter russischer Führung, zu der Polen gegebenenfalls hinzutreten könnte.

Damit ist die Stellung Deutschlands geradezu kritisch geworden. Es ist nach Westen durch die Locarno-Verträge gebunden, mit Polen und Tschechen hat es Schiedsverträge, die zwar Möglichkeiten offen lassen, aber doch fesselnd genug wären, während es unmöglich gegen Rußland und seinen Anhang auftreten könnte. Früherer Optimismus wird dann natürlich sagen, wir seien eine Nacht ersten Ranges, weil wir von allen Seiten umworben wären. Nichts wäre törichter. Diese Umwerbungen haben uns zum Kriege und zur Katastrophe geführt. Vorläufig haben wir, genau wie Deutschland unter Bülow's ersten Kanzlerjahren noch die Möglichkeit freier Entschliebung, aber diese Entschliebung wäre dann nicht mehr zu umgehen. Auf jeden Fall wird man in Paris und London deutlich auf diese kritische Lage hinweisen müssen. Sogar in ultimativer Form. Entweder werden die Verträge von Locarno so herausgehoben, daß sie durch andere Abmachungen nicht beeinträchtigt werden können, oder aber Deutschland muß andere Möglichkeiten ins Auge fassen. Für die deutsche Diplomatie ist das eine ungewöhnlich gefährliche Aufgabe. Aber nichts wäre verkehrter, als den Zwang, der in der Entwicklung liegt, jetzt gewaltsam verkennen wollen. Das würde sich rasch genug rächen. Zu spät ist es nicht, das soll ausdrücklich gesagt werden, aber die Zeit eilt. Für uns und für Frankreich, London hat gleichfalls eine Entscheidung zu treffen.

Der polnische Ministerpräsident in Prag.

Prag, 13. April. Der polnische Ministerpräsident und Außenminister Graf Stronski ist heute mittags um 1 Uhr in Prag eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof u. a. eingefunden: Außenminister Dr. Benesch als Vertreter des Ministerpräsidenten, Kaiser Schanala. Nach der Begrüßung begab sich Graf Stronski auf die Prager Burg, wo er als Gast des Präsidenten der Republik Wohnung nimmt. Nach einem intimen Frühstück stattete der polnische Ministerpräsident dem tschechischen Außenminister Benesch einen Besuch ab.

Ein österreichisch-polnischer Schiedsvertrag.

Wien, 13. April. Der heute abgeschlossene Schiedsvertrag zwischen Österreich und Polen, der während der Anwesenheit des polnischen Außenministers und Ministerpräsidenten Stronski unterzeichnet wurde, ist dem österreichisch-tschechischen Schiedsvertrag nachgebildet.

Empfang beim Reichskanzler.

Berlin, 14. April. Beim Reichskanzler Dr. Luther fand am Dienstagabend eine gesellschaftliche Veranstaltung statt, zu der die Mitglieder des Reichstages sowie zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten mit ihren Damen geladen waren.

Umschau.

as. Berlin, 14. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch der Reichstag seine Vollstimmungen erst am 27. d. M. wieder aufnimmt, also bis zum Beginn der parlamentarischen Arbeiten noch einige Zeit vergeht, so haben doch bereits gestern schon zwischen der Regierung und den Regierungsparteien Besprechungen über

Die Frage der Fürstenabfindung

stattgefunden. Der Zweck dieser Besprechungen ist, die Beratungen des Rechtsausschusses nach Möglichkeit zu fördern. Der Rechtsausschuss tritt ja bekanntlich am 20. d. M. zusammen, um bis zum Zusammentritt des Plenums den Entwurf so weit durchzuarbeiten, daß er an das Plenum gelangen kann. In den Osterferien ist nun der bekannte, im Ausschuss schon teilweise beratene Kompromißentwurf im Reichsjustizministerium noch einmal überarbeitet worden, wobei verschiedene Änderungen vorgenommen worden sind. Wenn auch der Inhalt des neuen Entwurfs vertraulich gehalten wird, so verlautet doch, daß die neue Fassung mehr als bisher den Forderungen der Länder gerecht wird und vor allem auch die vom preussischen Finanzminister geäußerten Bedenken berücksichtigt. Die einzelnen Paragraphen sind nun gestern durchgesprochen worden, wobei noch nicht alle Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden konnten. Die Hauptschwierigkeiten liegen immer noch in der Frage der rückwirkenden Kraft des Gesetzes, doch hofft man in Kreisen der Regierungsparteien, daß sich eine Verständigung erzielen lassen. Dieser gestern durchberathene Entwurf geht nun zunächst an das Kabinett, das sich voraussichtlich am Donnerstag mit dem Kompromiß beschäftigen wird, worauf dann noch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Regierungsparteien folgen würde, in der, wenigstens soweit die Regierungsparteien in Frage kommen, die Entscheidung über den Entwurf fallen würde.

Nach der vorläufigen Erledigung dieser Frage dürfte sich das Kabinett dann auch

dem Problem der Genfer Studienkommission

zuwenden. Über den Stand der Dinge widersprechen sich die Meldungen. Während einerseits behauptet wird, die diplomatischen Fühlungen seien zum Abschluß gekommen, verlautet andererseits wieder, über den Charakter der Kommission bestünde noch keine volle Klarheit, demgemäß lasse sich noch nicht sagen, wer Deutschland in dieser Kommission vertreten werde. In unterrichteten Kreisen wird dabei vor allem der Name des Ministerialdirektors Gaus genannt, der Deutschland auch auf der Londoner Juristenkonferenz vertrat. Die Voraussetzungen für das Zustandekommen dieser Lösung wäre die Tatsache, daß die Kommission vor allem juristische Fragen zu erledigen hätte. Wie die Kommission zu einem Ergebnis kommen soll, läßt sich natürlich heute noch nicht klar übersehen. Man kann jedenfalls nicht sagen, daß sich die Lage seit dem Genfer Fiasco irgendwie gebessert hat. Wenn aus der Schweiz gemeldet wird, daß nach Erklärungen des Bundeskanzlers Motta die Schweizer Delegierten für die Herbsttagung des Völkerbundes den Auftrag erhalten würden,

für den deutschen Ratssitz.

aber gegen die Schaffung weiterer Sitze zu stimmen, so steht demgegenüber, daß Polen sehr nachdrücklich seine Bemühungen um die Erlangung eines Ratssitzes fortsetzt. Die tschechische Presse betont auch gelegentlich der Anwesenheit des polnischen Außenministers und Ministerpräsidenten in Prag, in der Ratssache müßten beide Länder zusammen arbeiten. Im übrigen hat man in Prag im Augenblick wohl auch noch andere Sorgen. Das Beamtenskabine Czerny stößt bei seinen Bemühungen durchzuführen, auf sehr starken Widerstand, so daß die Gerüchte von einer Demission des Kabinetts nicht verstummen wollen. Wie das auch in anderen Ländern üblich ist, taucht bei dieser schwierigen Lage auch der Gedanke an eine Diktatur in der tschechischen Presse auf, wobei sogar bereits Namen genannt werden. Vorerst hat die Regierung freilich noch die Aufgabe, den polnischen Außenminister zu feiern und mit ihm zu verhandeln.

Erste Kämpfe mit Ku-Klux-Klanern in Nordamerika.

New York, 14. April. (Kabeldienst.) In Illinois ist es gestern zu ersten Anzeichen gekommen. Die Ku-Klux-Klaner, die über Massengewalt verfügen, gingen gegen die Menge vor, die unter Führung von Polizeibeamten stand. Es wurden sechs Personen, darunter zwei Polizeibeamte, getötet. Der Befehl zur Verhaftung ist über Illinois verhängt worden. Zur Verstärkung der Polizei wurden Truppen herangezogen. Man erwartet eine Fortsetzung der Kämpfe, da die Ku-Klux-Klaner zum Überhand gekommen sind.

Deutschland in der Studienkommission.

Berlin, 14. April. (Sta. Drahtbericht.) Nachdem die deutsche Botschaft in Paris über Charakter und Beratungskommission der Studienkommission des Völkerbundes abgeschlossen ist, ist die Absendung der deutschen Antwort auf die Einladung des Völkerbundessekretariats in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Erfindungen, die von den deutschen Vertretern in Paris, Rom, London und den anderen Hauptstädten eingebracht wurden, haben jedenfalls soweit befriedigt, daß der grundsätzliche Beschluß des Reichskabinetts, sich an den Beratungen der Studienkommission zu beteiligen, aufrechterhalten werden konnte. Zu seiner praktischen Durchführung wird nunmehr in Genf ein Antwortschreiben überreicht werden und nach der Rückkehr des Außenministers Dr. Stresemann werden dann die Vorbesprechungen mit den übrigen Regierungen fortgeführt und die Ernennung des deutschen Vertreters beschlossen werden. Nachdem der italienische Völkerbundsdelegierte Scialoja zum Vertreter Italiens bereits ernannt ist, wird für Deutschland die Ernennung des Ministerialdirektors Gaus zu erwarten sein.

Die Kommission zur Reorganisation des Völkerbundesrates.

London, 14. April. (Sta. Drahtbericht.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, ist es bisher noch nicht entschieden, ob die Kommission, welche die Reorganisation des Völkerbundesrates beraten soll, aus Diplomaten oder Juristen bestehen soll. In London würde man eine nur aus Juristen zusammengesetzte Konferenz vorsehen, da in diesem Falle die Folgen weniger schwerwiegend seien, wenn man auf der Konferenz nicht zu einer Einigung komme. Der Gegensatz zwischen Argentinien und Brasilien und die Worte Boncour bewiesen auf Genüge, daß die Ansprüche, wie sie in Genf erhoben wurden, aufrechterhalten bleiben sollen.

Die Schweiz für Deutschlands Ratssitz.

Bern, 14. April. Im schweizerischen Ständerat erklärte gestern Bundesrat Motta, daß die Schweizer Delegierten für die Herbsttagung des Völkerbundes in Genf im Monat September den Auftrag erhalten werden, für die Aufnahme Deutschlands und die Bewilligung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland einzutreten, aber gegen die Schaffung neuer Ratssitze zu stimmen.

Regierungsbesprechungen über die Fürstenabfindung.

Berlin, 13. April. Im Reichstag traten heute die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Konferenz mit dem Reichsinnenminister Dr. Brüning und den Vertretern des Reichsjustizministeriums zusammen, um die Verhandlungen über den Kompromißentwurf über die Fürstenabfindung fortzuführen. Die Verhandlungen bezwecken die Feststellung der Kompromißvorschläge, die dem Reichskabinett zur Beschlussfassung unterbreitet werden sollen. Sie begannen am Vormittag und wurden nach einer kurzen Mittagspause fortgesetzt. Die Verhandlungen hatten einen streng vertraulichen Charakter.

Zu den Verhandlungen teilte das „B. L.“ mit, daß der Kompromißentwurf während der Osterferien noch einmal vom Reichsjustizministerium überarbeitet wurde und eine Reihe von Änderungen vorgenommen worden ist. Die Besprechungen ergaben eine Reihe von Differenzpunkten, vor allem in der Frage der Rückwirkung. Das Blatt rechnet damit, daß der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien für Freitag zu einer Besprechung zusammenberufen wird, bei der dann, so weit die Regierungsparteien in Frage kommen, die Entscheidung über den abgeänderten Kompromißentwurf fallen soll. Wahrscheinlich wird der preussische Finanzminister am nächsten Dienstag im Reichsausschuß für die preussische Regierung eine Erklärung für den Kompromißentwurf abgeben. Das Plenum des Reichstags dürfte sich in den letzten Apriltagen mit der Angelegenheit befassen.

Das Volksbegehren.

Berlin, 13. April. Die Sitzung des Reichswahl-ausschusses zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Eintragungsverfahrens für das Volksbegehren auf Entlassung der Fürstenvermögen findet am Mittwoch, den 14. April, vormittags 11 Uhr, im Statistischen Reichsamt statt.

Die mexikanische Studiengesellschaft in Berlin.

Berlin, 13. April. Zu Ehren der mexikanischen Studiengesellschaft fand heute abend im Palais Prins Leopold ein Empfangsabend der Reichsregierung statt, zu welchem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Trendelenburg und eine Reihe weiterer hoher Beamten des Reiches, Vertreter der Länder, der Wirtschaftsvorstände und der Stadt Berlin erschienen waren. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begrüßte die Gäste mit einer Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß dieser Besuch ebenso wie die gastfreie Aufnahme deutscher Studien-gesellschaften und des deutschen Kreuzers „Berlin“ in Mexiko zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder beitragen wird. Wie Deutschland steht Mexiko in einer schweren Wirtschaftskrise. Ein freundliches Gesicht hat an die Spitze Mexikos einen Mann gestellt, der mit zäher Energie an der Wiederaufrichtung seines Landes arbeitet und dessen Arbeit in den noch nicht anderthalb Jahren seiner Regierung schon Erfolge gezeitigt hat, die ihm Achtung und Bewunderung abnötigen. Der neue Handelsvertrag wird, denke ich, nicht sehr verschieden sein von dem alten Vertrag. Die reichen Rohstoffquellen Mexikos werden auch in Zukunft einen Abfluß nach Deutschland haben und die Ergebnisse der hochentwickelten deutschen Fertigungsindustrie werden, so hoffe ich, in Mexiko einen Absatzmarkt finden. In dieser glücklichen Ergänzung der beiderseitigen Volkswirtschaften liegt neben den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder die beste Gewähr für eine zukünftige friedliche Zusammenarbeit.

Der Präsident der mexikanischen Studienkommission Herr Andres erwiderte in herzlichen Worten, in denen er seine Bewunderung für das Deutsche Reich und die Energie, mit der das deutsche Volk an seinem Wiederaufbau arbeite, zum Ausdruck brachte und die Hoffnung auf eine glückliche und wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder ausdrückte.

Der bayerische Ministerpräsident Held in Berlin.

Berlin, 13. April. Der bayerische Ministerpräsident Held ist heute morgen in Berlin eingetroffen. Er hatte nachmittags eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Geistliche Angelegenheiten vor dem preußischen Hauptauschuß.

Berlin, 13. April. Der Hauptauschuß des Preussischen Landtags legte am Dienstag die Vorberatung des Kultus-haushalts fort und besprach den Abschnitt „Geistliche Angelegenheiten“.

Nach kurzem Bericht des Abg. Graue (Dem.), der insbesondere auf die Berechtigung des Antrags verwies, den kleinen Religionsgesellschaften die Rechte öffentlich-rechtlicher Körperschaften zu verleihen, erklärte Abg. Klein-pohn (Soz.), die Kirche entspreche nicht dem vom Minister aufgestellten Ideal. Sie sei eine Organisation, die nahezu geschlossen gegen den gegenwärtigen Staat front mache. Die Kirche habe das Volksbegehren in der Frage der Fürstenausschüttung sabotiert unter Berufung auf das 7. Gebot. Pfarrer, die sich aus sozialen Gründen für das Volksbegehren einsetzen, würden verfolgt.

Abg. Koch-Deunhausen (D.-Nat.) trat den Ausführungen des Vorredners entgegen. Von amtlicher evangelischer Seite sei gegen das Volksbegehren nichts getan. Der Inhalt des Religionslehrgangs müsse mit der Kirche vereinbart werden. Die Lehrer hätten ja das Recht, den Religionsunterricht abzulehnen. Überraschend sei der starke Widerspruch der Staatsregierung gegen die neue Regelung der Pfarrerbeförderung.

Abg. Linneborn (Zentr.) erklärte die Kritik Kleins-pohns gegen den Bischof von Pöhlitz für unberechtigt. Zu verlangen sei die Ausführung des Artikels 137 der Reichsverfassung, wonach jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbständig ordnet und verwaltet und ihre Ämter ohne Mitwirkung des Staates und der bürgerlichen Gemeinde verleiht. Die staatlichen Leistungen für die Kirche müssten gesichert werden.

Der Abg. Graue (Dem.) hob hervor, die Finanzlage des Staates verbiete erhöhte Aufwendungen für die Kirche. Der Prediger solle sich dem Staate gegenüber nicht polemisch einstellen. Eine Verjüngung der Konfessionen müsse angestrebt werden.

Abg. Dr. Kriege (D. Vpt.) forderte für die Geistlichen das Recht der politischen Stellungnahme, da sie ja Staatsbürger seien. Takt sei erforderlich.

Ministerialdirektor Trendelenburg erklärte, daß die evangelischen Landeskirchen durchaus korrekt auf dem gesetzlichen Boden politischer und wirtschaftlicher Neutralität ständen. Er erörterte sodann das Kirchensteuerproblem. Hiermit hänge die in der Öffentlichkeit viel erörterte Frage der staatlichen Pfarrerschuldbefreiung aufs engste zusammen. Es ist zu hoffen, daß es bald wieder zu einer endgültigen gesetzlichen Regelung komme. Im vorigen Jahre hatte der Landtag beschlossen, Zuschüsse an Synagogen-gemeinden zu gewähren. Diesen im Auschuß erneut vorgebrachten Anträgen hat die Staatsregierung zugestimmt.

Hiermit war die allgemeine Aussprache zu den besprochenen Abschnitten beendet. Es fand eine Reihe von Anträgen Annahme. Sie fordern u. a. besondere Fürsorge für Auslandslehrer, alsbaldige Vorlegung eines Reichsschulgesetzes und eines Gesetzes, das das Privatunterrichtswesen regelt, Vorlage eines Entwurfs über die Verleihung der Rechte einer Körperschaft an die kleineren Religionsgesellschaften, alsbaldige Durchführung der Trennung des Kirchen- und Schulamtes.

Der Auschuß begann hierauf die Vorberatung des weiteren Abschnittes über Lehrerbildungsweisen und Volksschulwesen.

Abg. Körrig (Soz.) empfahl die Einsetzung eines Unterausschusses für die Beratung der Junglehrerfrage. Abg. Hadenberg (D.-Nat.) beantragte die Erhöhung der Anlässe für die Junglehrer auf 5 Millionen.

Abg. Dohi (Soz.) bezeichnete den Kampf gegen die weltliche Schule als aussichtslos und forderte energisches Zugreifen, um zu verhindern, daß die Grundschulpflicht noch immer umgangen werde.

Abg. Lauscher (Zentr.) warnte vor zu hohen finanziellen Anforderungen. Die weltliche Schule habe in der Bevölkerung wenig Rückhalt. Sie sei auch verfassungswidrig. Die Zentrumsfraktion weigerte sich, ein Gesetz für die weltliche Schule zu machen.

Ministerialdirektor Kästner erklärte, die Frage der Trennung des Schul- und Kirchenamtes sei durch die Entscheidungen des Reichsgerichts, das die Eigentumstheorie akzeptiert habe, noch schwieriger gestaltet worden. Das das völlige Verbot der körperlichen Züchtigung habe sich in anderen Ländern nicht bewährt. Sie muß auf wenige Ausnahmen beschränkt werden. Es sei nicht damit zu rechnen, daß ein wesentlicher Teil der Junglehrer in einen anderen Beruf hineingehen würde. Es bestehe der dringende Wunsch bei den Junglehrern, wieder zur Schule zurück-zukommen.

Es wurden zwei Unterausschüsse eingesetzt zur Prüfung der Junglehrerfrage und der Schulgeldfrage.

Am Mittwoch werden die Beratungen zum Kultushaushalt fortgesetzt werden.

Der Landtagsauschuß für Verwaltungsreform.

Berlin, 13. April. Der Landtagsauschuß für die Verwaltungsreform begann am Dienstagmittag die erste Beratung des Entwurfs einer preussischen Landgemeindeordnung. Der Auschuß beschloß, in die Beratung einzutreten, nachdem Staatssekretär Weicker erklärt hatte, daß die angekündigte Verwaltungsreform sich im wesentlichen auf die Zusammenlegung von Kommunalver-bänden beziehe.

In der allgemeinen Aussprache machte Abg. Herold (Ztr.) Bedenken geltend gegen die allgemeine Einführung der Bürgermeisterei.

Abg. Schmilian (Dem.) bezweifelte, daß bei der heutigen finanziellen Not Provinzen sich für Einführung der Bürgermeistereiverfassung erklären würden.

Abg. von Canege (D. Vpt.) lehnte den Entwurf in diesem Zeitpunkte in vollem Umfange ab. Die Neuschaffung der Landbürgermeistereien würde etwa 100 Millionen kosten. Besser müsse man auch wissen, wie die neue Verwaltungsreform des Herrn Sepering aussehe.

Abg. Freiherr v. Mirbach (D.-Nat.) wies darauf hin, daß die Masse des Volkes kein Verständnis haben könne für eine Neugestaltung der Landgemeindeordnung, die erhebliche Kosten verursache.

Abg. Breccour (Soz.) sah in dem Entwurf eine geeignete Grundlage für die Neuordnung der Landgemeinde-verfassung.

Die Bestimmungen über Landgemeinden, Gemeindeangehörigkeit und Verfassung wurde vom Auschuß den Beschlüssen in dritter Lesung der Städteordnung angeglichen, wobei das Bürgerchaftsbegehren und der Bürgerchaftsentscheid bei Änderung der Gemeindegrenzen gestrichen wurde. Straken-namenänderungen sollen künftig analog der Regelung bei der Städteordnung durch Gemeindebeschluß ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörden zulässig sein.

Am Mittwoch wird die Vorberatung der Landgemeinde-ordnung fortgesetzt.

Die Plädoners im preussischen Gemeindefchuß.

Berlin, 13. April. Der Gemeindeforschungsausschuß des Preussischen Landtags nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Osterferien wieder auf. Es wurden die von den örtlichen Gerichten eingeforderten Berichte über die Land-vollstreckungssachen verlesen. Irrend welche positive Angaben darüber, daß Mitglieder der „Schwarzen Reichswehr“ oder ähnlicher Organisationen den Genossen-schaften angehören, sind in den Berichten nicht enthalten. Mitglieder der Genossenschaften sind in der Hauptsache Land-arbeiter, aber auch Gutsbesitzer. Politische Bestrebungen werden nicht verfolgt. Auch Schulz habe bei der Gründung von Genossenschaften solche Bestrebungen nicht propagiert. Damit war die Beweisaufnahme im Falle Meyer-Behrens beendet und es begannen die Plädoners der Ver-treter der einzelnen Fraktionen.

Abg. Dallmer (D.-Nat.) kam zu dem Schluß, daß von Beziehungen deutscher Nationaler Abgeordneter und des Arbeit-geberverbandes zu den Gemeindeforschern bisher nicht das geringste erwiesen sei. Auch von einem Hineinschieben des Zentralverbandes der Landarbeiter könne nicht die Rede sein. Demgegenüber glaubte Abg. Heilmann (Soz.) er-lären zu können, daß der Auschuß feststellen könne, daß die Abg. Meyer und Behrens nicht so korrekt und vorsichtig gehandelt haben, wie sie hätten handeln müssen.

Die Arbeitgeberverbände, die in den Untersuchungen als Darlehensgeber für den Zentralverband eine gewisse Rolle gespielt hatten, haben nach dem Abg. Heilmann ihre moralischen Verpflichtungen in dieser Angelegenheit durch das Ausschließen der verantwortlichen Mitarbeiter erfüllt.

Im weiteren Verlaufe der Plädoners erhielt Abg. Dr. Schömering vom Zentrum das Wort. Er führte aus, der Auschuß habe in seiner Arbeit eine Aufführung über das bisher recht dunkle Kapitel der „Schwarzen Reichswehr“ nicht gebracht. Beschlüsse der Darlehensangelegenheit habe sich er-gaben, daß hier tatsächlich eine Korruptionsercheinung im Ammarke war, die nur dadurch aufgehalten wurde, daß die Sache rechtzeitig in die Öffentlichkeit kam. Die Abgeordneten Meyer und Behrens hätten zweifellos eine gewisse nach-fällige Geschäftspraxis in der Darlehensangelegenheit be-wiesen.

Abg. Eichhoff (D. Vpt.) führte aus, es sei nichts dagegen einzuwenden, daß Meyer und Behrens Schulz finan-ziert unterfögen wollten, als er in Haft genommen wurde. Meyer und Behrens hätten allerdings bei der Verwendung der Gelder vorsichtiger sein müssen.

Abg. Riedler (Dem.) hielt die Vorwegnahme eines Teiles des Untersuchungsergebnisses nicht für richtig. Man dürfe über den Fall Meyer-Behrens nicht den ganzen poli-tischen Hintergrund vergessen. Die Verhandlungen im Aus-chuß hätten die Glaubwürdigkeit des Abgeordneten Meyer stark erschüttert. Zweifellos habe sich Schulz als Initiator der Deutschnationalen betätigt und später in der Provinz Brandenburg Putschkommandos organisiert. Aus politischen Gründen sei er dann bei der Landarbeitergewerkschaft unter-gebracht worden.

Tagung des preussischen Staatsrats.

Berlin, 13. April. Der preussische Staatsrat trat am Dienstagmittag in einer Tagungsabteilung ein, der bis Donnerstag dauern soll. In einer kurzen Eröffnungssitzung wurde einer Reihe von Vorlagen zugestimmt, so den Ent-würfen über die Erweiterung des Stadtfreies Potsdams und dem Antrag, der zur Aufrechterhaltung der Finanzwirtschaft für besonders dringliche Vorhaben einen Schatzanweisungsfreid von 200 Millionen fordert, mit Rücksicht darauf, daß der neue Haushalt kaum vor Juni verabschiedet werden wird.

Regierungsrat Worch freigesprochen.

Rudolstadt, 13. April. In der heutigen Berufungs-verhandlung in der Strafsache gegen den Regierungsrat im Wartestand, leibigen Bürgermeister Worch in Langen-wiesen, gegen den am 20. November vom Schöffengericht Rudolstadt das aufsehenerregende Urteil über ein Jahr Zuchthaus wegen angeblicher Anwendung von Zwangs-mitteln bei der Vernehmung von Hochverrätern ergangen war, erkannte heute die Strafkammer Rudolstadt unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils auf Freisprechung des Angeklagten. Der Anklagvertreter, der übrigens schon in der ersten Instanz tätig gewesen war, hatte Befestigung des Schöffengerichtsurteils beantragt, wobei er wiederum nur die Aussagen der beiden Belastungszeugen, junger Stu-denten, würdigte und die Aussagen der übrigen Zeugen, ins-besondere die der Polizeibeamten, vollkommen außer acht ließ.

Die Krise in der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden, 14. April. Der sozialdemokratische Bezirksvorstand von Ostachsen hat eine Reihe dem rechten Flügel der Partei angehörende Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen, darunter den sächsischen Ministerpräsidenten Held, den Innenminister Müller und den Dresdener Polizeipräsidenten Kühn.

Tagung einer Rheinischschiffahrtskommission.

Paris, 14. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-treter.) In Straßburg ist gestern die Session der Zentral-Rheinkommission eröffnet worden. Es handelt sich diesmal darum, die Konvention von Mannheim vom Jahre 1868 über die Rheinischschiffahrt zu revidieren. Die Kommission wird einen Bericht des amerikanischen Sachverständigen Hines annehmen, der auf Eruchen des Völkerbundes ausge-arbeitet worden ist. Außerdem wird die Frage der Er-hebung der Zölle zur Sprache kommen. Die Tagung wird zwei Wochen dauern.

Empfang Paccis beim Papst.

Rom, 13. April. Der Papst besetzte in seiner Unter-redung mit dem apostolischen Nuntius in Berlin, Vacelli, bei dem gekrönten Empfang lebhaftes Interesse für die Lage in Deutschland, wobei er seiner Freude über die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl Ausdruck gab. Die zahlreichen Völkergfahrten seien ein erneuter Beweis für die Liebe und die Anhänglich-keit der deutschen Katholiken zum Heiligen Stuhl. Auch seine Freude über die Anhänglichkeit der jungen Leute der Ver-einigung „Neues Deutschland“, die er am gleichen Tag empfangen hatte, gab der Papst erneut Ausdruck.

Amerikanische Abrüstung.

London, 14. April. „Daily Telegraph“ berichtet aus New York, die amerikanische Flotte werde während der nächsten fünf Jahre mit 1350 neuen Flugzeugen aus-gerüstet werden, ferner mit zwei Lenkflugschiffen und einem Metallflugschiff für Versuchszwecke. Die dafür im Reparat-antenhaus angenommene Marine-Flugzeugflotte sehe Aus-gaben im Betrage von 17 Millionen Pfund Sterling vor. Außerdem habe das Haus eine Vorlage zur Entwidlung der Handelsflugschiffahrt angenommen.

Minister Severing in Wiesbaden.

Auf seiner Informationsreise im besetzten Gebiet wollte am Dienstag der preussische Minister des Innern Severing in Wiesbaden. In seiner Begleitung befanden sich der Oberpräsident für die Provinz Hessen-Nassau, Graf Schöndorff, sowie eine Reihe höherer Beamter aus dem Ministerium des Innern. Nachmittags um 5,30 Uhr fand im Großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes eine mehrstündige Aussprache mit den Vertretern der Parteien, der Gewerkschaften und der Presse über die Wünsche und Forderungen des besetzten Gebietes statt.

Nachdem Regierungspräsident Ehrler den Minister begrüßt und ihm für sein Erscheinen gedankt hatte, ergriff Herr Severing das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß nach den vielen Rheinlandsfeiern anlässlich der Befreiung der ersten Zone keinesfalls der Gedanke aufkommen dürfe, als ob die preussische Regierung nun nicht ebenso eifrig und nachdrücklich auch die Befreiung der zweiten und dritten Zone betreibe. Die Staatsregierung wisse, daß die Rheinlande nicht mit Köln aufhören und der Fürsorge von Staat und Reich dringend bedürfen. Der Zweck eines Besuchs sei ja auch gerade der, mit den noch besetzten Gebieten in lebendiger Fühlung zu bleiben, wie die Regierung denn auch ihre Hauptaufgabe darin erblicke, der Bevölkerung in den noch besetzten Gebieten, die längere Zeit unter der Besatzung zu stehen hätte, in erhöhtem Maße beizustehen, namentlich auch in wirtschaftlicher Beziehung. Das Auswärtige Amt werde, wie er wisse, mit größtem Nachdruck und Eifer das Ziel verfolgen, die alliierten Mächte davon zu überzeugen, daß die Besatzung nach Locarno, selbst im Interesse der Alliierten, keinen Zweck mehr habe. Man werde darauf drängen, die Dauer der Besatzung wesentlich herabzusetzen, aber aber, die Besatzung selbst unsichtbar zu machen. Von einer Unsichtbarmachung der Besatzung könne aber, wie er gehört habe, bis jetzt noch nicht die Rede sein. Für die Feder im besetzten Gebiet sei in den letzten Monaten schon einiges geschehen, aber auch in Zukunft werde die Regierung alles tun, um ihrer Notlage Rechnung zu tragen. Sie wolle insbesondere auch die Notlage für die Bäder unterstützen. Über die allgemeine Wirtschaftslage sprach sich der Minister optimistisch aus. Jedenfalls seien Anzeichen einer gewissen Besserung vorhanden und wir seien über solche trübe Jahre, wie 1919 und 1923, wo die Treiber der separatistischen Bewegung die wirtschaftlichen Nöte für ihre Zwecke mit Aussicht auf Erfolg auszunutzen konnten und die Einheit des Staates gefährdeten, hinweg. Der Minister hat zum Schluss die Einwohner des besetzten Gebietes, auch weiterhin, wie bisher, ihre Pflichten als Preußen und gute Deutsche zu erfüllen.

An der nun folgenden Aussprache beteiligten sich Landtagsabgeordneter Häfe (Soz.), Oberstudienrat Dr. Häfer (Dem.), Stadtverordneter Glücklich (D. Vol.), Stadtrat Baumhach (Wirtschaftsp.), Landtagsabgeordneter Hünlein (Zentr.), Landesrat Witte (Soz.), Stadtverordneter Hübner (Dem.) und Landtagsabgeordneter Fink (Zentr.). Alle Redner waren sich darüber einig, daß zur Beseitigung der Wirtschaft in erster Linie die Arbeitslosigkeit bekämpft werden müsse. Des ferneren wurde Klage geführt, daß bei den oberen Regierungsstellen teilweise mangelndes Verständnis für die Nöte der besetzten Gebiete zu finden sei. Auch die Frage der Eingemeindung müsse nach der Überzeugung der Versammelten so schnell wie möglich geregelt werden. Ferner sollten seitens der Staatsregierung die Hochwasserbeschädigungen möglichst bald in zufriedenstellender Weise erledigt werden.

In seinen Schlussworten erwähnte Minister Severing u. a., daß zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit von Seiten der Reichsregierung in nächster Zeit größere Mittel bereitgestellt würden. Der Eindruck, daß das Rheinland mit Staatshilfe besser bedacht werde als Nassau, sei falsch. Das beweise die Unterstützungssaktion für die Bäder; die des Rheinlandes erhielten z. B. 1,9 Millionen, Wiesbaden allein 1,8 Millionen. Zu der viel erörterten Frage der Schaffung von Arbeitsplätzen könne er mitteilen, daß sein Vertreter soeben mit der Stadtverwaltung verhandelt, um die letzten Hindernisse der Eingemeindung hinwegzuräumen. Er könne in Aussicht stellen, daß die Vorlage bis Pfingsten wohl unter Dach sein werde. Er freue sich, daß aus allen Reden der Wunsch klinge, daß die Besatzung unsichtbar gemacht werden müsse. Sie habe seiner Meinung nach ja auch jede Bedeutung verloren. „Stolz bin ich darauf“, so erklärte der Minister, „daß es hier die politischen Parteien als ihr un-

geschriebenes Gesetz betrachtet haben, in der Zeit der Besatzung den Besatzungsmächten gegenüber einig zu sein. Möge das so bleiben. Es ist die beste Bürgschaft dafür, daß die separatistischen Gespenster von 1919 und 1923 nicht wieder aufstehen.“

Gegen 8 Uhr schloß Regierungspräsident Ehrler die außerordentlich anregend verlaufene Versammlung.

Um 8,30 Uhr begann im Kleinen Konzertsaal des Kurhauses ein zwangloses geselliges Zusammensein, zu dem die Göttern der Behörden des Bezirks, die Vertreter von Handel und Wirtschaft sowie der Parteien und der Presse geladen waren. Im ganzen nahmen etwa 150 Personen, darunter auch der hiesige Staatspräsident Ulrich, teil. Minister Severing ließ sich dabei die Wünsche der Anwesenden in ungeschwungener Unterhaltung mitteilen. Viktor v. Schenk erfreute durch den hinführenden Vortrag bekannter Rheinlieder, und Regierungsrat Moris erntete sich als glänzender Pianist. Kurz vor 11 Uhr verließ der Minister mit seinen Mitarbeitern das Kurhaus. Am heutigen Mittwoch begab er sich zum Besuch der Messe nach Frankfurt.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Paris.

Paris, 13. April. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Freiherr Langewert von Simmern ist heute vormittags in Paris eingetroffen, um mit Botschafter von Hoelsch verschiedene, das Besatzungsregime betreffende Fragen zu erörtern. Der Reichskommissar hat sich nur einige Stunden in Paris aufgehalten und bereits am späten Nachmittag die Rückreise nach Koblenz angetreten.

Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko.

Tanger, 14. April. Berichte aus zuverlässiger Quelle teilen mit, daß angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen mit den französischen und spanischen Vertretern in Uda el Krim alle seine Untergebenen angewiesen habe, die Feindseligkeiten von Seiten der Rifftruppen einzustellen, und daß er zuversichtlich erwarte, daß am 16. April Waffenstillstand auf allen Teilen der französischen und spanischen Front herrschen werde.

Die Friedensverhandlungen.

Paris, 14. April. Der französische Delegierte für die Verhandlungen mit den Riffleuten, Bonsoi, ist in Begleitung des spanischen Delegierten, Lopez Olivan, gestern Abend nach Madrid abgereist.

Paris, 14. April. Kriegsminister Painlevé hat nach Schluss des gestrigen Ministerrats über die mit den Riffleuten demnächst beginnenden Verhandlungen erklärt, man könne voraussetzen, daß sie mehrere Wochen dauern werden. Was die in der Presse veröffentlichten Friedensbedingungen betreffe, die von Frankreich und Spanien den Riffleuten angeboten worden seien, so handele es sich nicht um eigentliche Friedensbedingungen, sondern um Hauptpunkte, die als Basis der Verhandlungen dienen sollten. Man könne in der Tat nicht Friedensverhandlungen mit unabhängigen Instruktionen beginnen, man müsse immer einen gewissen Spielraum haben, um den Unterhändlern die Möglichkeit zu geben, gewisse Stellen abzurufen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Abd el Krim die Souveränität des Sultanats anerkennen bereit sei, erklärte Painlevé, was könne man die Absicht Abd el Krims kennen und wissen, was er annehmen wird oder nicht, ehe man mit ihm Fühlung genommen hat?

Die Unterhändler Abd el Krims.

Paris, 13. April. Über die drei Unterhändler, die im Namen Abd el Krims mit der französischen und der spanischen Delegation in Uda verhandeln werden, werden folgende Angaben gemacht: Si Mohammed Akerfane ist nicht nur Außenminister, sondern verwaltet auch das Marineministerium und ist der Schwager Abd el Krims. Der zweite Delegierte Si Mohammed Hiti, öfters Hado Ben Hiti genannt, ist der Vetter Abd el Krims und eine Art Kabinetsrat im Außenministerium. Der dritte Delegierte Hado Mohammed Scheddi ist der Kammerherr Abd el Krims. Alle drei gehören dem Stamme der Beni Uriaghei an, dem auch Abd el Krim selbst entstammt.

Die Rote Tschitscherins an den Völkerverbund.

Genf, 13. April. (Eig. Drahtbericht.) Die heute vom Völkerverbundssekretariat veröffentlichte Note des russischen Volkskommissars Tschitscherins, in der dieser die Teilnahme Russlands an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf ablehnt, ist außerordentlich scharf gehalten.

Tschitscherin erklärt, obgleich dem Völkerverbund die Ablehnung Genfs als Konferenzort durch die Sowjetregierung bekannt gewesen sei, habe er doch auf der Wahl Genfs bestanden. Daher seien alle Versicherungen des Völkerverbundes, daß er der Teilnahme der Sowjetregierung eine besondere Bedeutung beimesse, nicht ernst zu nehmen. Da die Nichtteilnahme Russlands seinen Nachbarn als Vorwand dienen werde, ihrerseits die Abrüstung zu sabotieren, so könne man zu dem Schluss gelangen, daß dem Völkerverbund nichts an einem positiven Ergebnis der Konferenz gelegen sei.

Die zweite Tagung des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion.

Moskau, 13. April. Unter dem Vorsitz Petrowskis wurde gestern die zweite Tagung des Exekutivkomitees der Sowjetunion eröffnet. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind: Prüfung des Etats der Sowjetunion und der einzelnen Unionsrepubliken und Reform des Systems der landwirtschaftlichen Steuern. Die Konferenz nahm einstimmig den Vorschlag an, auf die Tagesordnung auch die Frage der Erweiterung des Präsidiums des Exekutivkomitees zu setzen, und zwar durch die Wahl eines parteilosen Arbeiters und eines parteilosen Bauern.

Die Beratung des Etats wurde durch eine Rede Kossows eingeleitet, welcher auf das rasche Steigen des Etats hinwies, dessen diesjähriger Vorschlag 4 Milliarden Rubel gegen 2,3 Milliarden im Vorjahr beträgt. Besondere Berücksichtigung im diesjährigen Etat fanden die Bedürfnisse der Industrie, für welche in den außerordentlichen Ausgaben 155 Millionen gegen 98 im Vorjahr bestimmt sind. Trotz des raschen Wachstums der Industrie, deren Produktion bereits 95 Prozent des Friedensstandes erreichte, sei sie nicht in der Lage, die rascher steigende Nachfrage der Stadt- und Landbevölkerung zu befriedigen. Durch Abbau der Preise des Detailhandels und durch Vergrößerung der Warenmenge hoffe die Regierung, in größerem Maße als bisher die Nachfrage der Bauernschaft zum Zeitpunkt der neuen Ernte zu befriedigen. Ungeachtet der Passivität der Außenhandelsbilanz, welche durch die Forcierung der Einfuhr hervorgerufen wurde, verfüge die Regierung über eine genügende Valuta und Goldreserven, um alle im Ausland gemachten Bestellungen zu bezahlen. Im April werde die Außenhandelsbilanz zum erstenmal im laufenden Wirtschaftsjahr wirklich aktiv ausfallen. Kossow betonte noch die Verminderung des Anteils der Steuereinkommen an den Gesamteinkommen von 60 Prozent im vorjährigen Etat auf 47 Prozent im diesjährigen.

Zwei griechische Offiziere zum Tode verurteilt.

Athen, 13. April. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte die Führer des Aufstandes von Saloniki, die Obersten Diavelas und Karakufas, zum Tode und ließ weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen.

London, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Brit. An. Press hat General Pangalos angeordnet, daß der Botschafter der Todesstrafe an den beiden zum Tode verurteilten Offizieren, die an der Spitze der Aufstandsbewegung in Saloniki standen, ausgelegt wird, da die Offiziere den Verhältnissen politischer Parteien zum Opfer gefallen seien.

Die italienische Schuldenregulierung vor dem amerikanischen Senat.

Washington, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Besprechung des italienisch-amerikanischen Schuldenabkommens im Senat bezeichnete der demokratische Senator William Russell als einen Despoten und als das schlimmste Übel, das Italien seit Jahrhunderten befallen hat. Senator Reed warnte vor solchen Überhebungen, die als eine Unfreundlichkeit aufzufassen werden könnten.

Spiritistische Gegenversuche.

Die Spiritisten pflegen einen Teil der in ihren Sitzungen auftretenden mediumistischen Erscheinungen als Schwindel, den Rest aber um so bestimmter als echt anzusehen. Sie berufen sich darauf, es werde ja „Kette“ gebildet und das Medium links und rechts von je einem zuverlässigen, urteilfähigen Beobachter festgehalten. Wendet man ein, die Überwachenden könnten doch in der Dunkelheit getäuscht werden, so glauben selbst rubige Köpfe unter den Spiritisten, das Bedenken sei unbedeutend. Sie nennen berühmte Ärzte, Physiker und Astronomen, die überzeugt wurden, nachdem sie die Medien überwacht hatten. Als ob ein großer Name gegen sinnliche Täuschung feil! Geschichte Tischenpokers verhängen wiederholt, sie zeigten ihre „Kunststücke“ lieber sogenannten Gebildeten oder Gelehrten als einfachen Zuschauern, etwa Arbeitern, weil sie von den letzten eher durchschaut würden als von den ersten. (Dieselben Gewährsmänner bezeugen übrigens im Gegensatz zur herkömmlichen Meinung, Kinder beobachteten im allgemeinen scharfer als Erwachsene.) Die Berufung auf Bildung und Wissen beweist hier nichts. Wie steht es mit dem Beobachtungswert des guten Willens? Von vornherein wird man dazu neigen, ihn gering zu veranschlagen. Bisher fehlten sorgfältige Untersuchungen über das, was wir im Dunkeln zu beobachten vermögen, wenn wir uns redlich darum bemühen. Die wissenschaftliche Lücke wurde durch den Psychologen Dr. R. W. Schulte ausgefüllt. Er berichtete darüber im Kreis der Psychologischen Gesellschaft. Schulte arbeitete ein halbes Jahr lang mit 50 Versuchspersonen, Gebildeten aller Grade, die vom Zweck der Untersuchungen nichts wußten, also durchaus unbefangenen waren. Die Beobachtung unter Umständen, die denen der spiritistischen Sitzungen planvoll nachgebildet waren, erwies, daß Dunkelheit das Eintreten von Illusionen, Halluzinationen und Suggestionen von mediumistischer Bildung, wenn man so sagen darf, überaus begünstigte. Je dunkler der Raum, um so mehr solcher Täuschungen entstehen, je heller er ist, um so seltener werden sie. Manche gelangen aber auch bei hellem Licht, selbst unter viel schwereren Bedingungen, als in spiritistischen Sitzungen üblich sind, und benehmen sich nicht nur einen einzelnen Beobachter, sondern ähnlich wie bei den Vorführungen der indischen Fakire, an die man zum Beispiel denken könnte, mehrere zugleich in völlig gleicher Weise. Die Fehler bestehen darin, daß bald wußte, bald zu wenig oder ganz etwas anderes wahrgenommen wird, als im Reiz gesetzt ist. So werden schwache Lichtreize und wenig beleuchtete Körper, etwa ein gemortenes weißes Leinwand oder ein farbiger Tischschirm, leicht als Geistererscheinungen gedeutet. Die Dunkelheit erregt, vielleicht

unter der Nachwirkung von Rindheitserinnerungen oder als geistige Spur älterer Geschehnisse, die Erwartung auf das Übernatürliche und Gruselige. Das Erwarten und Einwickeln Illusionen und Halluzinationen begünstigen, ist aus vielfältiger Erfahrung bekannt, etwa der häufig gemachten, daß Kräfte unmittelbar vor Öffnung einer Tür schon Blut spritzen sehen. Die Schwierigkeit richtiger Beobachtung wächst, wenn auf den Beobachter mehrere verschiedenartige Sinnesreize — wie die sogenannten mediumistischen Wesen — zugleich einwirken. Verteilt die gespannte Erwartung sich auf Vorgänge, die sich dem Auge, Ohr oder Tastsinn darbieten könnten, so sinkt die Zuverlässigkeit der Beobachtung, namentlich wenn Ermittlung hinzukommt, die bei länger dauerndem Sitzen und immer stärkerer Anspannung der Aufmerksamkeit unvermeidlich ist. Makroprose, das ist Vergrößerungssehen, und im Bereich des Tastsinns Anästhesie (Unempfindlichkeit) und Parästhesie (Halluzinationen) treten dann in Fülle auf. Aussagen über fälschliche Berührung in der Dunkelheit sind ganz und gar unzuverlässig. Wenn der Versuchsleiter etwa seine Linke und Rechte von je einer Person halten ließ und sie aufforderte, jede von ihm gemachte verächtliche Bewegung zu bekunden, gelang es ihm durch einen einfachen, den Tischenpokers abgelauchten Trick, seine beiden Hände nacheinander zu befreien, während doch kein Verdacht zu Protokoll gegeben wurde. Der Versuchsleiter war inzwischen bequem in der Lage, seine zu Beginn des Versuchs auf dem Tisch liegende Brille aufzusetzen, oder andere Handreichungen zu vollführen, die in einer spiritistischen Sitzung für unerklärlich gehalten worden wären. Wer unbefangenen urteilt, wird nun nicht sagen, daß nach den Untersuchungen Schultes alles Täuschung ist, was uns aus spiritistischen Sitzungen berichtet wird. Die sorgfältig durchgeführte psychologische Untersuchung gibt aber zu denken und begründet die Forderung, die behaupteten Erscheinungen von unbefangenen Vorrichtungen aufzuzeichnen zu lassen, die die Tatsachen unbedingt sichern. Der Mensch im Dunkeln ist ein ungeeigneter Beobachter. E. J.-v.

Aus Kunst und Leben.

* C. Spielmanns „Geschichte von Nassau“. (2. Teil.) Aus den nachgelassenen Schriften des um die Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung unserer nassauischen Heimat besonders verdienten Wiesbadener Stadthistorikers Dr. C. Spielmann hat der „Nassauische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege, E. B.“, soeben, 9 Jahre nach dem Tod des Verfassers, den 2. Teil der „Geschichte von Nassau“, der die Kultur und Wirtschaftsgeschichte

behandelt, im Druck herausgebracht. Der erste Band (politische Geschichte) und der dritte Band des Werkes (Quellenstudie und Bearbeitungen) sind im Jahre 1909 bzw. 1912 erschienen und heute bereits vergriffen. Man könnte vielleicht den Einwand erheben, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, das ganze Werk einer gründlichen Überarbeitung zu unterziehen und neugefäßt in einem starken Band herauszubringen. Wer aber hätte sich mit dieser gewaltigen, Jahre in Anspruch nehmenden Arbeit beschäftigen sollen. Und so beschränkte sich auch der Herausgeber (Herr Dr. Heinrich Schloffer) auf die Überwachung des Drucks und die Herstellung des Reasters, da eine Weiterführung bis zur Gegenwart oder eine Überarbeitung bei dem Umfang und Reichtum des Buches ausgeschlossen war. Mit Recht betont Herr Schloffer, daß in den nächsten Jahrzehnten kein anderer die Reisetat einer so umfassenden Kulturgeschichte, wie sie das Werk Spielmanns darstellt, leisten wird. Mit unermüdlichem Fleiß und einer aus Übermenschliche grenzenden Arbeitsleistung hat Spielmann alles für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des nassauischen Landes Wichtige gesammelt, geordnet, überliefert, bearbeitet und zusammengestellt, so daß wir uns an dem seines Wertes über alles, aber auch alles zu informieren in der Lage sind, was die nassauische Heimatkunde betrifft. Bei der überwältigenden Fülle des Stoffes, der alle Gebiete des weitestgedehnten Faches umfaßt, wuchs ihm das Werk unter der Hand immer mehr in die Breite, zu einer systematischen Enzyklopädie, die in sich gegliedert ist in die 12 Abschnitte „Land und Leute“, „Bodenwirtschaft“, „Gewerbe und Industrie“, „Handel und Verkehr“, „Stände und Volksklassen“, „Regierung und Verwaltung“, „Rechtspflege und Gerichtsweisen“, „Militär- und Sicherheitswesen“, „Steuer- und Finanzwesen“, „Soziale Wohlfahrtsfragen“, „Kirche“, „Schule“, „Geistesleben“. 100 Kapitel oder Unterabschnitte unterrichten dann auf den 700 Seiten des Buches über die in Frage kommenden Wissensgebiete, und ein Sachregister, das sechsmal so umfangreich hätte sein müssen, wenn es die Personennamen berücksichtigen würde, schließt das Werk ab. Der Inhalt ist bei aller Fülle übersichtlich und die Darstellung volkstümlich und allgemeinverständlich. Spielmann hatte wohl auch nicht die Absicht, ein gelehrtes, nur für den Wissenschaftler in Frage kommendes Werk zu schreiben. Die Liebe zum nassauischen Lande und der Wunsch, das Verständnis für die Entwicklung unserer Heimat zu vertiefen, haben ihm die Feder geführt. Die Herausgabe des Werkes, die unter erheblichen Opfern erfolgte, ist mehr als ein Akt der Pietät für den verstorbenen Heimatforscher; sie war eine Notwendigkeit für das Wissen um die Heimat, ihre Vergangenheit und Entwicklung, und verdient als solche gewürdigt zu werden. Die Freunde der nassauischen Ge-

Wiesbadener Nachrichten.

Ärztliche Stellen für freiwillige Heiratsberatung.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat kürzlich in einem Rundschreiben den größeren Gemeinden und den Kreisen empfohlen, ärztlich geleitete Heiratsberatungsstellen zu schaffen. Diese sollen es allen Teilen der Bevölkerung erleichtern, vor einer Heirat den Rat und das Gutachten besonders geeigneter Ärzte darüber einzuholen, ob einer Heirat vom ärztlichen Standpunkt aus Bedenken überhaupt oder zur Zeit entgegenstehen.

Dieser Erfolg bedeutet einen wichtigen Schritt auf dem Weg der Einbürgerung freiwilliger ärztlicher Beratung vor der Heirat. Dieses Ziel wird ja seit Jahren durch die vom Reichsgesundheitsamt verfaßten, von den Landesärzten verteilten Aufgebotsmerkmale angestrebt. Keinerlei Zwang findet statt, die Beratungsstelle oder überhaupt einen Arzt vor der Heirat zu befragen. Ein ungünstiges Ergebnis der Untersuchung bildet auch kein gesetzliches Ehehindernis. Der Zweck und Wert der Einrichtung liegt darin, denen beifällig zu sein, die freiwillig im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit ein ärztlichen Rat einholen wollen, ehe sie heiraten. Abgesehen ist ein bereits eingegangenes Verhältnis nicht Voraussetzung für die Anrufung der Beratungsstelle. Es steht also beispielsweise einem Bewerber um ein minderjähriges Mädchen frei, schon vor dem Verlöbniß das Zeugnis jener Stelle über seinen Gesundheitszustand zu beschaffen und es dem Vater oder Vormund der Minderjährigen vorzulegen. Bekanntlich muß dieser seine Einwilligung zur Eheschließung dem Standesamt gegenüber erklären, damit die Minderjährige heiraten kann. Gerade für Vormünder ist die neue Einrichtung bedeutungsvoll, denn sie können in große Schwierigkeiten kommen, wenn sie ohne genügende Gewähr für die Persönlichkeit des Bewerbers die Eheschließung erteilen.

Das Heiratszeugnis, das die Beratungsstellen erteilen sollen, enthält nicht etwa ausführliche medizinische Einzelheiten über die Untersuchung, sondern faßt das Ergebnis hinsichtlich der gesundheitlichen Eignung zur Ehe kurz zusammen.

Ausgeschlossen ist eine ärztliche Behandlung bei der Beratungsstelle. Sehr häufig werden die Fälle sein, in denen sich bei der Untersuchung ergibt, daß eine ältere Erkrankung noch nicht genügend geheilt ist und vor der Heirat noch ausgeheilt werden muß. Dann wird die Beratungsstelle eine ärztliche schnelle Behandlung empfehlen und die Erteilung des Heiratszeugnisses aufschieben.

Es wird angestrebt, ein gleiches Vorgehen wie das der preussischen Regierung auch in anderen Teilen Deutschlands zu erreichen. Die ärztliche Schweigepflicht ist bei den Heiratsberatungsstellen in vollem Maß gesichert.

— **Die Wetterlage.** Unser Gebiet befindet sich im Bereich eines von England bis zum Schwarzen Meer sich erstreckenden Hochdruckfeldes, so daß die trockene und heitere Witterung, bei Ansteigen der Tagestemperaturen, anhält. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage und mit ihr auch unserer Witterung ist noch nicht wahrscheinlich. — **Witterungsausgleich** bis Donnerstagabend: Am Tage etwas wärmer, Bewölkungsschwäche.

— **Die rote Linie der Strassenbahn** verkehrt wegen Gefahrschutts in der Moritzstraße zurzeit durch Nikolausstraße-Rheinstraße-Kirchstraße nach Sonnenberg oder Hauptbahnhof.

— **Fahrgaständerungen.** Infolge starken Rückgangs des Personenverkehrs fallen vom 18. April d. J. bis 14. Mai d. J. die Eilzüge: 301 Frankfurt a. M. ab 5.06, Mainz (Hbf.) an 5.51 vorm., 302 Mainz (Hbf.) ab 12.27, Frankfurt a. M. an 1.15 vorm., aus. Auf der Strecke Mainz-Dortmund bleiben diese Züge wie bisher bestehen. Zur Erreichung des Anschlusses an Eilzug 301 in Mainz, Mainz ab 5.56 vorm. nach Köln-Dortmund, wird Zug 1243, Frankfurt a. M. ab 4.47 vorm., Mainz an 5.03 vorm. von Frankfurt a. M. bis Raunheim 2 Minuten, von Raunheim bis Rüsselsheim 10 Minuten und von Rüsselsheim bis Mainz 11 Minuten früher gehalten. Er verkehrt Frankfurt a. M. ab 4.45, Mainz (Hbf.) an 5.52 vorm. Schnellzug D 131 Rancu-Saarbrücken-Ludwigshafen-Worms-Mainz-Frankfurt a. M. behält entgegen den bisherigen Angaben seinen Fahrplan auch vom 18. April d. J. (Einführung der Sommerzeit in Frankreich) bei. Der Zug wird von Paris, ab 8.35 vorm., Saarbrücken an 4.04, ab 4.12, Ludwigshafen an 6.57, ab 7.06, Mainz an 8.16, ab 8.26, Frankfurt a. M. an 9.04 nachm., durchgeführt. Zug 523 Worms ab 7.08 nachm., Mainz an 8.42 nachm., behält diesen Fahrplan ebenfalls bei. Zug 1290 wird wegen noch nicht Beförderung des D 370 von Boppard bis Bingerbrück früher durchgeführt: Boppard ab 11.04 vorm., Bingerbrück an 12.12 nachm. (Wie im Fahrplan bis 31. März angegeben.)

— **Gemeindebestimmungsrecht.** (Eine Gegen-Probeabstimmung in Heppenheim.) In Heppenheim an der Berg-

straße hat sich ein Ortsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht gebildet, der sich der Aufgabe unterzogen hat, über das Wesen des Gemeindebestimmungsrechts, das eine vollständige Trennung Deutschlands anstrebt, aufklärend zu wirken. Um sich ein Bild über die Stellungnahme der Bevölkerung Heppens zum und gegen Einführung des Gemeindebestimmungsrechts zu verschaffen, veranstaltete am Sonntag, den 28. März 1926, der Ortsausschuß eine Probeabstimmung, die unter Aufsicht des dort ansässigen Notars Selzer stattfand. Zurunde lag die vollständige Wählerliste der Reichspräsidentenwahl. Die Wahlbeteiligung war sehr rege und betrug 92,12 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen waren gegen Einführung des Gemeindebestimmungsrechts 91,7 Prozent, für Einführung des Gemeindebestimmungsrechts 6,7 Prozent, ungültige Stimmen 1,6 Prozent. Angesichts dieser Zahlen ist das Ergebnis der durch die Gegenseite (Landeshausstelle gegen den Alkoholismus) veranstaltete Abstimmung vom 29. November 1925 schwer verständlich. Nach den Zeitungsberichten dieser Stelle sollen nämlich damals 72 Prozent der damaligen Wähler sich für die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts entschieden haben. Die Wahl war damals auf die Wähler und Wählerinnen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K beschränkt worden. Es konnte indessen festgestellt werden, daß nicht nur Personen, die das Wahlalter noch nicht erreicht hatten, sondern auch solche mit anderen Anfangsbuchstaben als die genannten an der Wahl teilgenommen. Die Erklärung für den Ausfall des heutigen Wahlergebnisses liegt in erster Linie darin begründet, daß die Wähler über den vollständigen Inhalt und die ganze Tragweite des Gemeindebestimmungsrechts diesmal unterrichtet worden waren.

— **Abfindung von Kriegsbeschädigten.** Gemäß Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 konnten die Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsminderung unter 25 v. H., soweit sie im Jahre 1923 mit 600 000 Papiermark abgefunden waren, eine Nachzahlung von 50 RM. erhalten. Bedingung hierfür war, daß seit ein Monatslohn von nicht mehr als 200 RM. vorhanden sei. Die Frist für die Anmeldung dieser Ansprüche war mit dem 28. Februar 1926 abgelaufen. Die Reichsregierung hat diese Frist noch bis zum 31. Mai 1926 verlängert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß später eingehenden Anträgen auch im Weg des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden könne.

— **Steuern und Leistungen der Invalidenversicherung.** Die Einnahmen aus Beiträgen der Invalidenversicherung betrugen 1925 rund 545,3 Millionen Mark, die reichsrechtliche Leistungen sämtlicher Versicherungsträger durch die Reichspost rund 523,2 Millionen Mark, ohne deren Vermittlung weitere 24,9 Millionen, insgesamt also 548,1 Millionen oder 2,8 Millionen weniger als die Einnahmen, abgesehen von den Zinsen usw. Infolge der Erhöhung der Beiträge im Herbst liegen die Einnahmen sprunghaft um 39,5 Millionen im August auf 49,4 im September und 52 Millionen im Oktober, gingen aber infolge der Arbeitslosigkeit im November wieder auf 44,8 Millionen zurück.

— **Wenn der Saft steigt.** In der Natur vollzieht sich wieder das alljährliche Wunder, das im Aufsteigen des Saftes in den Bäumen und Pflanzen liegt und das Grünen und Blühen hervorbringt. Tief in der Erde, die sich jetzt beim Erscheinen des Frühlings erwärmt, ist das Ende jedes Wurzelstammes mit zahllosen „Wurzelhaaren“ besetzt, und jedes dieser Wurzelhaare ist eine feine röhrenförmige Zelle, die zwischen den Erdteilchen eingebettet liegt. Die Wände der Zelle bestehen aus dem Lebenssaft der Pflanze, und die ist mit Wasser gefüllt, das Zucker und andere lösliche Nährstoffe enthält. Der Zucker kann nicht aus dem lebendigen Gewebe entweichen, aber das Grundwasser kann frei durch die Zellwände eindringen, und das Wasser wird von dem Zucker heftig angezogen, so daß die Zellen an Größe bald zunehmen: sie schwellen dann an wie getrocknete Früchte, die sich voll Wasser saugen. Von den Wurzelhaaren wird das Wasser dann durch tiefer liegende Zellen aufgenommen, deren Wände sich durch die wachsende Wassermenge ausdehnen, die sie erhalten. Mit der Zeit wird dann einiges von diesem Wasser durch die Zellwände in die anliegenden „Holzgefäße“ gedrückt, in die winzigen Wasserwege, die nach dem Mittelpunkt der Wurzel zu liegen. Diese arten Röhren dehnen sich aus von der Wurzel bis zum Blatt. In den Wurzelstücken liegen die Enden der Gefäße gerade gegenüber den Wurzelhaaren, und das in sie gesaugte Wasser kann nur stammarwärts wandern, da die unteren Enden der Gefäße durch Wände geschlossen sind, durch die Wasser nur mit Schwierigkeit hindurchgeht. So steigt der Saft aufwärts, bis er die Knospen erreicht, deren junge Zellen ihn gierig trinken und bald davon erfüllt werden. Der Druck, der durch die sich ausdehnenden Gefäße hervorgerufen wird, dient dazu, die schließenden Knospenschalen zu lockern, die dann allmählich herabfallen, je länger die Sprossen werden. Das bekannte „Bluten“ eines abgeknittenen Rebenstößlings z. B. ist ein deutlicher Beweis für diesen „Wurzeldruck“ der Pflanze, der das Wasser in die Holzgefäße hinein-

treibt, von dessen freigelegten Enden es dann heruntertropft. Durch dieselbe Ursache entstehen die funkelnden Wassertropfen, die an den Spitzen der grünen Grasblätter in der feuchten Luft des frühen Morgens zu sehen sind.

— **Wäschendiebstahl.** Gestohlen wurden in den letzten Tagen aus einem Grundstück an der Mannsbauer Straße von der Wäscheleine hinweg folgende Militärwäsche: 15 braune Hemden, 8 wollene Unterhosen, 5 Prottehandtücher, 25 Paar wollene Strümpfe. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 20, erbeten.

— **Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für den Monat März 1926.** Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. März 106 566, 48 180 männliche und 58 386 weibliche Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 68. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 149 Kinder lebend geboren. Davon waren 80 männlichen (69 ehelich und 11 unehelich) und 69 weiblichen (55 ehelich und 14 unehelich) Geschlechts. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 125 Personen, und zwar 64 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts. Von den 125 Todesfällen waren 26 Ortsfremde. Bei den Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 26 Fällen an erster Stelle, dann folgen Krebs mit 18, Lungenerkrankung mit 17, Lungentuberkulose mit 8, andere Krankheiten der Atmungsorgane mit 5, Influenza mit 4 Fällen. Bei 3 Todesfällen, deren Ursachen gewalttätige Einwirkungen waren, handelt es sich um Unfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtig zugezogenen Personen betrug 1070, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1011 Personen.

— **Verkehrsunfälle.** Gestern mittag um 12 Uhr stürzte in der Nähe der Reichweishöhe der 16jährige Lehrling Karl Behler von seinem Fahrrad und erlitt dabei eine starke Gehirnerschütterung. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins städtische Krankenhaus. — Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde die Sanitätswache nach Erbenheim gerufen, wo der 32jährige A. Zimmermann mit seinem Motorrad gestürzt war und sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen zugezogen hatte. Zimmermann wurde dem Mainzer Krankenhaus zugeführt.

— **Vom Gerüst gekürzt.** Heute vormittag um 9 Uhr stürzte der Tücher Aus. G. eng an der Kasseballe in der Rheinstraße von einem Gerüst und zog sich so schwere Verletzungen an Kopf und Brust zu, daß er von der Sanitätswache ins Josephs-Hospital eingeliefert werden mußte.

— **Der 70. Geburtstag** begeht am 15. April der Vorsitzende der Handwerkskammer Herr Zimmermeister Hermann Carstens hier. Der Jubilar gehört seit Bestehen, also seit 26 Jahren, der Handwerkskammer an, ist seit 17 Jahren im Vorstand und seit nunmehr 12 Jahren deren erster Vorsitzender. In schwerer Zeit hat er den Vorsitz der Kammer übernommen, seine umfassende Erfahrung und sein reiches Wissen in den Dienst des Handwerks gestellt. Begabt mit einem weiten Blick und großzügigem Denken, befeuert von warmer Liebe zum Handwerk, ist er allseitig unermüdet in Erfüllung der ersten Pflicht, die ihm sein bedeutungsvolles Amt auferlegt. Besonders schwer und wichtig war dieses Amt in der Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Durch die erwähnten vorzüglichen Eigenschaften, verbunden mit seinem angenehmen und liebenswürdigen Wesen, hat er auch in schwerer Zeit dem Handwerk ausgezeichnete Dienste leisten können. Sein verdienstvolles Wirken hat ihm die Wertschätzung und Achtung des deutschen Handwerks und das ehrenvolle Amt als Mitglied des Reichswirtschaftsrats eingetragen, dem er ebenfalls mit Hingabe und Erfolg obliegt. Das Handwerk nimmt deshalb bei dieser Gelegenheit gern Veranlassung, Herrn Carstens an seinem Jubeltage die aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen und dabei der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, in gleicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein ehren- und bedeutungsvolles Amt auszuüben zum Segen des Handwerks.

— **Jubiläum.** Am 15. April sind es 25 Jahre, daß Herr Schlossermeister Karl Philippi hier, Hellmündstraße 37, als ehrenamtlicher Armenpfleger und Bezirksvorsteher bei dem städtischen Wohlfahrtsamt tätig ist.

— **Dreifaches Jubiläum.** Es sind jetzt 50 Jahre vergangen, daß die Familie Lukas-Gutwiller ihre Wohnung Schulberg 8 bezog und ununterbrochen bis auf den heutigen Tag darin wohnt. In Verbindung mit diesem seltenen Ereignis feiert der einzige noch Lebende der Familie, Herr Charles M. Gutwiller, am morgigen Tag seinen 70. Geburtstag. Ferner die langjährige Haushälterin der Familie, Frau Margareta Schunk, die ihren Lebensabend bei dem leichten verbringt, ihr 40jähriges Jubiläum.

— **Der Verband deutscher Frauenknecht und Frauenkultur** (Ortsgruppe Wiesbaden, E. V.), veranstaltet am Samstag, den 17., und Sonntag, den 18. April 1926, in den Räumen der Kaffeegeellschaft Wiesbaden, Friedrichstraße 22, eine Verkaufsmesse von kunstgewerblichen Hand-

Dies irac die Uraufführung.
Tempi passati die Raive.
Semper idem der Charakterdarsteller.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Raoul Kuenheimer tritt am 15. April in die Reihe der Fünftager. Seine dichterische Art stellt ihn neben den anderen Wiener Artur Schnitzler, seine Lustspiele, Romane und Novellen haben in Ernst und Ironie und in der künstlerischen Erfassung lebensvoller Zustände den besonderen Duft des Österreichischen.

— **Die internationale Schauspielkonferenz**, die von den Schauspielern Deutschlands und Österreichs vor einigen Monaten angeregt wurde, wird vom 23. bis 26. Juni in Berlin tagen. Die Schauspieler aus Amerika, Dänemark, England, Frankreich, Japan, Südlawien, Holland, Norwegen, Rußland, Schweden, die Schweiz, Ungarn, Spanien, Italien und Polen haben ihre Teilnahme zugesagt.

Bildende Kunst und Musik. Das Landestheater Braunschweig (Intendant Dr. Ludwig Reuber) bringt demnächst die theatralische Sinfonie „Der Weg zur Sonne“ des Geigers Joan Rantzen zur Aufführung. Es handelt sich um ein in Form und Inhalt von der herkömmlichen Operngestaltung abweichendes Werk, das das Paraisal- und Prometheus-Motiv symbolisch zu verbinden sucht. — Die städtische Theaterkommission hat den Professor Reichwein aus Wien als Nachfolger des Herrn Schulz-Dornburg als Generalmusikdirektor nach Bochum berufen.

Wissenschaft und Technik. Der diesjährige Architekten- und Ingenieurtag findet am 6. September in Dresden statt. Es ist die 51. Abgeordneten- und Wanderversammlung des Verbands der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine, der in Dresden vielleicht in Verbindung mit dem Verband der deutschen Diplomingenieure tagen will. — Der dänische Archäologe Paulsen entdeckte in Chalcidion in der Provinz Olympia im Peloponnes 14 große Statuen von Göttern und Helden, darunter eine der Artemis, des Melagor und Herkules. Die Statuen sind von großer Schönheit und werden nach dem Museum in Athen gebracht werden.

schichte finden hier zum erstenmal im Zusammenhang ein umfassendes Bild der Heimat, wie sie war und wie sie wurde, den Lehrern dürfte das Buch eine Fülle von Anregungen für den heimatkundlichen Unterricht bieten und die Gemeindebehörden werden aus ihm die historische Entwicklung der engeren Heimat, deren Kenntnis für Gegenwart und Zukunft bedeutungsvoll bleibt, kennen lernen.

* **Mannheimer Theaterbrief.** Unser Mannheimer Mitarbeiter schreibt uns: Zwei Uraufführungen gaben dem zurzeit etwas dürftigen Schauspielplan eine wohlthuend empfundene Abwechslung. Das Thema des Todes steht in beiden Dichtungen im Mittelpunkt. Natur und Unnatur, Problemstellung und Realismus stehen sich gegenüber. Die reinste Expressionismus, dort wahrhaftige Begebenheit. Sie tritt uns in „Arktis“, einem Drama unter Polarkuttern von Wilhelm Serrinhaus, entgegen. Den Untergang einer englischen Studentinmission auf einer kleinen Insel nördlich von Nowaja Semlja hat das Werk zum Vorwurf. Die einzige Überlebende ist die Estimofrau Lia, die sich der Kommission angeschlossen hat. Sie ist für Serrinhaus das Symbol unendlichen Lebenswillens geworden. „Vom ersten Skizzen bis zur letzten Fassung des Dramas sah diese starke, gläubige Frau in übergrößer Erscheinung auf mich herab. Auf ihrem Antlitz stand immerwährend, selbst in Augenblicken der Vereinsamung und der Versuchung, ein unverfälschtes, glückseliges Lächeln.“ In dieses Naturkind hat Serrinhaus seinen starken Glauben an bessere Zeiten, sein starkes Lebensgefühl einbetten versucht. Die Reinheit und Schönheit des Wollens ist unverkennbar, doch ist damit noch kein wirksames Drama geschaffen. Er plaudert zu viel um die Sache herum, breit, mitunter etwas did. kräftig und hausbadend, man möchte sagen, „zu sachlich“, während der große Naturhumus, den Serrinhaus doch erstrebt, erst im letzten Akt anhebt. Eine energiegelbe Zusammensetzung käme dem Werk, in dem hier und da eine dichterische Ader aufleuchtet, nur zu fluten. — Ganz Expressionist ist Alfred Wolfenstein in seinem Einakter: „Sturm auf den Tod“. Typisch für Wolfensteins Schaffen ist sein Einakter „Senfensdienst“. Er steht im Tod die absolute Negation des Lebens schreibend. Dieses Problem ist grundlegend auch für den „Sturm auf den Tod“, in dem wir den Satz wieder-

finden, „daß töten schwerer sei als sterben“. Sturm auf den Tod läuft ein Bänder, der im Überdruß des Lebens ins Wasser geht, dann der ihn rettende, unerfahrene junge Student und das zwischen beiden stehende Weib. Ein feststehendes, einem etwas verschrobene Gehirn entsprungenes Problem, typisch als Zeitercheinung und für den aussterbenden Expressionismus. — Beide Neubetten brachte Heinz Dietrich Kenter in geschmackvoller, stilvoller Form heraus, auch bildlich. Im „Sturm auf den Tod“ hat Raimund Janitsch als Bänder eine ganz prächtige schauspielerische Leistung, während in „Arktis“ Maria Andor als Lia und Joseph Kenter als Murray glänzen. Die Aufnahme für „Den Sturm auf den Tod“ war zurückhaltender, für „Arktis“ freundlicher Art.

* **In Abessinien verschollen.** Der schwedische Dichter Sigfrid Siwertz, der zu den bedeutendsten Schriftstellern des heutigen Schweden gehört, ist in Abessinien auf einer Forschungsreise verschollen, als er mit einer Eingeborenen Karawane als einziger Weiber durch wenig erforschte Gebiete zog. Die letzten Nachrichten erhielt man Mitte Februar, als er aus Abessinien Hauptstadt Addis-Abeba abzog. Er wollte das Gebiet zwischen dieser Stadt und Massaua durchqueren, welches eine Zeit von etwa 14 Tagen in Anspruch nehmen würde laut Telegramm aus Massaua ist die ganze Karawane verschwunden. Sigfrid Siwertz ist auch bei dem deutschen Publikum durch zwei kürzlich erschienenen Bücher (von denen sein biographischer Roman „Seelands die Gelbfäher“, besonders beachtet und mit Thomas Manns „Buddenbrooks“ verglichen wurde) bekannt geworden.

* **Ein hübscher Theaterscherz.** „Ein neues Theaterlexikon“ haben während der Pausen in den Proben die Mitglieder des Deutschen Volkstheaters in Wien zusammengestellt. Einige Stichproben wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

Arx longa, vita brevis . . . die Generalprobe.
Dum peribit der Gagenabsag.
Alit ambirari der Kollege.
Sancta simplicitas der Kritiker.
Per alpera ad astra . . . das Galspiel auf Anstellung.
Rox populi das faule Ei.

arbeiten, Keramik, Holz- und Metallarbeiten, Stoffen und dergleichen. Am Samstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, findet Kleiderfest im Sinne des Verbands; am Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, Vorführung verschiedener Gemälsesysteme statt.

— **Deutsche demokratische Jugend.** Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr, im Gruppenheim, Michaelsberg 2, „Jugend- und wirtschaftspolitische Arbeitsgemeinschaft, Studienleiter Dr. Wolff.

— **Deutsche Friedensgesellschaft.** In der am Donnerstag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, in dem Vortragsaal des Kaufmännischen Vereins stattfindenden Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe steht auf der Tagesordnung „Der Völkerverbund“ unter besonderer Berücksichtigung der letzten Vorgänge in Genf.

— **Gesundheitswesen.** Dr. med. Otto Greither (München) spricht in einem öffentlichen Vortrag am Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Katholischen Gesellenhauses“, Dörsheimer Straße 24, über die innere Selbstreinigung des Körpers durch die radioaktive Salzsäure.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Die musikalische Neustudierung von „Andine“, welche für Freitag, den 16. April, vorbereitet wird, bringt diesmal das Original-Werk Vorhings mit nur geringen Kürzungen. Neu hergestellte sind u. a. der Festakt im zweiten Akt, welcher von Valerie Lindau-Gobard entworfen, vom gesamten Ballettpersonal ausgeführt wird. — Wegen Erkrankung des Herrn Klempner gelangt am Sonntag, den 18. April, nicht, wie angekündigt, „Don Giovanni“, sondern Richard Wagners „Fliegende Holländer“ bei aufgegebenen Stammkarten zur Aufführung. (Anfang 7 Uhr, Ende 9½ Uhr.) Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

— **Kurbau.** Am Donnerstag, den 15. April, findet der einmalige Experimental-Vortrag unter dem Titel „Entschleierte Geheimnisse unseres Seelenlebens“ statt. Marion verpflichtet sich, jede ihm gestellte Aufgabe aus dem Gebiet des Okkultismus zu lösen. — Die Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß am Freitag dieser Woche der Termin zur Prüfung von Abonnementkarten an der „Beethoven-Woche“ schließt. Die Nachfrage war eine erfreulich große, so daß die Woche einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Das 1. Konzert findet, wie bekannt, Samstag, den 24. April, statt. Solistin ist die vielgefeierte Elly Ren. Der Kartenverkauf zu diesem Konzert beginnt Montag, den 19. April. — Am Sonntag gibt der bekannte Berliner Humorist Emil Kühne im kleinen Saal des Kurhauses einen „Bergnügten Abend“.

— **„Lachende Stunden“.** Der morgen abend 8½ Uhr im Kasino, Friedrichstraße, stattfindende lustige Abend im der letzten Jacoby-Abend vor der großen Tournee des Künstlers. Mitwirkende sind bekanntlich Anna von Krussow und Eward Rosen. Sämtliche Gefänge begleitet Hans Göbel. Vorkauf im Zigarrenhaus Christmann und bei Born und Schottensels.

— **Der Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“** veranstaltet am Freitag, 16. April, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, sein 7. Vereinskonzert (Richard-Wagner-Abend). Musikalische Leitung: Kapellmeister Werner Wemmer. Solist: Oboenist Nicola Geisse-Winkel.

Kongreß für innere Medizin.

Am zweiten Kongreßtage erstattete B. Schilling Berlin das Referat über: das Blut als klinischer Spiegel somatischer (d. i. körperlicher) Vorgänge. Das Blut besteht in der Hauptsache aus der Blutflüssigkeit, dem fogen. Plasma und den Blutzellen (— Körpervellen). Es gibt verhältnismäßig einfache Methoden, um die Zahl der Blutzellen im blutigen Feststoff, ebenso kann man die einzelnen Blutzellen färben, im Mikroskop betrachten und auf diese Weise feinere Unterschiede innerhalb der Blutzellen feststellen. Der Gesamtwert beeinflusst dauernd das Blut in bestimmter Weise, teils auf nervösem Wege, teils durch die Produkte der fogen. inneren Drüsen, zu denen u. B. die Schilddrüse und die Geschlechtsdrüsen gehören, so daß in jedem Augenblick das Blut in seiner Zusammensetzung reguliert ist. Es besteht dauernd ein individuelles konstantes Blutzellenbild. Die Zellen selbst werden gebildet im Knochenmark, in dem Lymphdrüsen- und in bestimmten Geweben und gehen in das freie Blut nur als ausgereifte Zellen über. Sowie aber ein Krankheitsprozeß erhöhte Anforderungen an die Blutzellen stellt oder sie schädigt, gestalten sich die großen Blutzellen für den neuen Bedarf um, vermehren ihre Zellen und scheiden sie zahlreicher, allerdings meist in unreifer oder schädigter Form in den Kreislauf aus. Der Arzt sieht nun unter den Blutzellen diese neuen Gebilde und kann daraus seine Schlüsse ziehen. Bei krankhaften Störungen tritt außer der Änderung der Zellen auch eine Änderung in der Zusammenfassung der Blutzellen, in der die Zellen schwimmen, ein. Diese letztere erkennt man am einfachsten an der fogen. Blutfestungsreaktion: die roten Blutzellen sinken im Blut beim Kratzen viel schneller zu Boden als beim Gesunden. Vereinfacht man Fiebertur, Senkungsturve und Blutbildkurve (Änderung im Aussehen der Blutzellen unter dem Mikroskop) so zeigt sich oft ein paralleles Verhalten der Kurven, manchmal aber erweist sich die Senkung und die Blutbildkurve als weit empfindlicher.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Frankfurter Messe.

— **Frankfurt a. M., 13. April.** Der dritte Messetage trug im allgemeinen, ebenso wie die beiden vorhergehenden Tage stilles Gepräge. Die Kaufkraft war nach wie vor mäßig. Immerhin sind die Aussteller zu einem erheblichen Teile mit ihren Abschlüssen zufrieden, da sie la bekanntlich im allgemeinen für die diesjährige Frühjahrs-messe nicht mit einem allzu großen Geschäft rechneten. Ein hervorsteckendes Merkmal des 3. Tages waren wiederum, wie an den Vortagen kleinere Aufträge. Die Verkehrs-schau sieht nach wie vor den größten Teil der Zuschauer an sich; auch heute hatte die Ausstellung, die übrigens noch nach dem offiziellen Messe-schluss geöffnet bleibt, wieder zahlreiche Besucher angelockt.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 13. April.** Der Magistrat stellte für Notstandsarbeiten weitere 2½ Millionen M. zur Verfügung. Es soll rund 1100 Notstandsarbeitern Beschäftigung in 93 000 Tagewerken ermöglicht werden. In der Hauptsache sollen Straßenarbeiten in allen Teilen der Stadt ausgeführt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten wird begonnen, sobald die erforderlichen staatlichen Zuschüsse bewilligt sind. — Zum Sportassistenten der neugegründeten Stelle an der städtischen Sportstätte wählte man Helmuth Geler, den seitherigen Direktor der Girozentrale für die Provinz Sachsen und Thü-

ringen in Magdeburg. — Die Stadt kann aus finanziellen Gründen die Blindenanstalt nicht mehr unterhalten und hat die Angelegenheit dem Bezirksverband zur Entscheidung übergeben. Wenn dieser die Mittel verweigert, muß die Anstalt aufgelöst werden. — Die Stadt Frankfurt liefert an Ertragsanleihen aus der Hausinspektur 20 Mill. M. nach Berlin ab und erhält dafür 600 000 M. wieder zurück. — Von dem Balkon der ersten Etage Wohnung in der Röderichstraße stürzte vier Stockwerke hoch ein zähriges Mädchen ab und wurde dabei tödlich verletzt.

Eine Blauschafarm im Westerwald.

— **Wahlrath bei Altkirchen, 12. April.** Daß die an die Anlage der Blauschafarm geknüpften Voraussetzungen richtig waren, beweist der überaus günstige Stand der Zuchttiere. Sie haben sich gut eingewöhnt und langen an, sich zu verfärben, d. h. sie verlieren ihr Winterkleid, sehen zwar gegenwärtig etwas ruppig aus, doch kommt ein schöner dunkler Farbton zum Vorschein. Entgegen dem Standpunkt der Wissenschaftler, daß die Blauschaf im ersten Jahre nicht ranzen, hat die Ranzzeit in der normalen Zeit eingeleitet und dauerte vom 9. bis etwa 20. März. Die Tiere waren in diesen Tagen außerordentlich unruhig, tollten und spielten unaufhörlich. Dabei lockten und schätzten sie Tag und Nacht, daß man es weithin hören konnte. Die Farm ist inzwischen noch vergrößert und weiter ausgebaut worden, um noch in diesem Jahre einige Silberfuchspaare aufnehmen zu können. Welches großes Interesse das Unternehmen bezeugt, beweist eine ganze Anzahl von Anfragen wegen Ankaufs von Jungfuchsen. Wie wir erfahren, besteht darum die Absicht, einen größeren Transport von Blau- und Silberfuchsen an Ort und Stelle in Amerika anzufahren, da nur so die Gewähr besteht, junge und gute Zuchttiere zu bekommen.

— **Erbenheim, 13. April.** Während hier die Zahl der Schulanfänger voriges Jahr nur 26 betrug, wurden heute 53 schulpflichtige Kinder in die Volksschule aufgenommen. — Gestern nachmittags sollte im hiesigen Rathaus die Jagd-nutzung in dem gemeindefreien Waldgebiet auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Trotzdem mehrere Pacht Liebhaber erschienen waren, wollte niemand mehr als 200 M. bieten. Ein Zuschlag wurde nicht erteilt. In den Vorjahren floßen durch die Jagdpacht der Gemeindefasse mehrere Tausend Mark zu.

— **Wallaun, 14. April.** Architekt Freundlich (Wiesbaden) hat für die hiesigen Verhältnisse ein Projekt zu einem zeitgemäßen Volksschulgebäude entworfen, dem nunmehr die Regierung zu Wiesbaden im Prinzip zustimmt. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf circa 60 000 M. Die Finanzierung ist soweit gesichert. Denn 1200 M. erhielt die Gemeinde von einer Versicherungsgesellschaft für die abgebrannte Volksschule; außerdem steht ihr ein Erlös für den beabsichtigten Verkauf der alten Schulräume in Aussicht, dazu leistet der Staat einen größeren Zuschuß. Der neue Schulbau wird 4 Lehrsäle und eine Dienstwohnung enthalten und den Anforderungen an eine moderne Schuleinrichtung Rechnung tragen. Um vielen Arbeitslosen gewinnbringende Beschäftigung zu bieten, wird in aller Kürze mit den Bauarbeiten begonnen.

— **Artille (Taunus), 13. April.** Hiesige Landwirte haben erhebliche Flächen, die bisher landwirtschaftlich ausgenutzt wurden, jetzt der Obstbaumzucht dienlich gemacht. Etwa 150 Morgen wurden neu bepflanzt. Im letzten Herbst konnten bereits 100 Morgen zu Obstdärten umgewandelt werden. Man will hier in absehbarer Zeit an die Einführung eines Obst- und Gemüsemarktes denken.

— **Wingen, 12. April.** Auf der ersten Bergreise passierte der große Radschleppdampfer „Neptun“ die Stadt. Der Dampfer ist auf der Schiffswerft von Gebrüder Sachsenberg in Koblau a. d. E. gebaut und entwickelt 1600 P. K. Er ist augenblicklich der stärkste Dampfer auf dem Rhein. Die sechs Räder, die „Neptun“ im Anhang hatte, fahnen zusammen 130 000 Zentner.

— **Fe. Oberweier (Oberlahnkreis), 13. April.** Der als Stult-faktor in Badamar beschäftigte 25 Jahre alte Johann Martin hatte gestern abend nach 10 Uhr auf der Ortstraße mit dem Gastwirt Joseph Schum einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Martin dem Gastwirt einen Messerstich in die Lunge ver-setzte. Der Schwerverletzte lag in das Krankenhaus nach Limburg, wo die Ärzte seinen Zustand als ernst, aber nicht als lebensgefährlich feststellten. Der Täter ist flüchtig. Der Grund zur Tat, ein Liebesverhältnis des Martin.

— **Darmstadt, 13. April.** Der Vertreter des Bielefelder Reinenhauses H. und F. Beder dahier, Herr Wilhelm Feiz, wurde in Dirschhorn von einem Güterzuge überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus zu Dirschhorn starb.

— **Worms, 13. April.** Gestern abend gegen 6½ Uhr fuhr ein junger Mann mit einem Auto, das bei ihm zur Reparatur gegeben war, die Frankenthaler Straße entlang. Infolge des allzu raschen Tempos überschlug sich das Auto und begrub die Insassen, den Autoführer Karl Kromm sowie einige Kinder, die sich noch im Wagen befanden, unter sich. Kromm wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während die Kinder nur leichte Verletzungen erlitten.

Sport.

— **Lebendes Schach.** Man schreibt uns aus Bietstadt: Nicht aus des Kaffens dunkler Enge, nein, aus der Menschheit bunter Menge baut sich das Königspiel heut auf. Und schon der Aufmarsch wirkt manierlich, nicht hölzern steif und bloß figürlich, bald steht sie da in leichtem Lauf. — Also, es war ganz nett: die Kostümierung einfach, ohne Prunk, aber symbolisch wirkungsvoll; die Darsteller in Haltung und Bewegung recht spielgemäß, die beiden Damen jeder Zoll eine Königin, die Bärenlein niedlich und sehr geschickt. So konnte die lebende Partie, das Spiegelbild einer gleichseitig am Brett gespielten, ohne Störung durchgeführt werden, und es geschah, daß Schwarz die Partie gewann, ein bei solchen Aufführungen seltenes Vorkommnis. Das zahlreiche Publikum sehr interessiert und musterhaft (in Berlin 1924, Sportpalast, Vasker kontra Rubinstein, übernahm schließlich die Zuschauermenge durch Berliner Witze die Führung der lebenden Rofoto-Partie). Die Schachklubs der Nachbarorte hatten Vertreter geschickt; und sogar der Vorstand des Mittelrheinischen Schachbundes hatte eines seiner Mitglieder zur Begrüßung des Bietstadter Schachklubs geschickt, Herrn Julius Kahn-Neuwied, der bei dieser Gelegenheit auch den Wiesbadener Schachverein wieder neu entdeckte, von dem einige Mitglieder anwesend waren. Gesang, Vorträge und Tanz verschönten das wohlgefunzene Schachfest. R. W.

— **Die Rheinlandfahrt des Deutschen Rann-Verbandes** zur Jahrtausendfeier, die im vorigen Jahre viele Tausende deutscher Rannfahrer aus allen Teilen des Reiches zu einer Rheinlandfahrt Mainz-Rhein vereinigte, ist das Thema eines

Lichtbildervortrages des Rann-Klubs Biebrich-Wiesbaden. Diese Veranstaltung findet am 15. April, abends 8½ Uhr, im Restaurant Wies, Wiesbaden, Rheinstraße 63, statt.

— **Berliner Sechstagerennen.** Während der Nachmittagswertung gab es bei der Leitung des 16. Berliner Sechstagerennens finanzielle Schwierigkeiten, die die Fahrer veran-lasten, der Direktion des Unternehmens ein Ultimatum zu stellen, ihnen bis 6 Uhr eine bestimmte Summe auszusahlen. Die letzten Zahlungen waren etwas verspätet erfolgt. Um das sportlich interessante Rennen zu retten, übernahm die Sportballen-Aktiengesellschaft die Leitung des Rennens. Gegen 6½ Uhr schied Bunsse aus dem Rennen und war nicht zu bewegen, das Rad wieder zu besteigen. Bauer fährt vor-läufig als Ersatzmann weiter. Nach Beendigung des dritten Spurts der 10-Uhr-Wertung trat plötzlich der Italiener Pinari an und gewann zusehends Terrain. Von seinem Partner Binda gut unterstützt, eilte er bereits eine halbe Runde vor dem übrigen Feld durch die Bahn. Debaets allein kann den Anschluß nicht wiederherstellen, so daß Pinari unter dem Jubel der Zuschauer sein Werk vollenden kann. Nach 120 Stunden waren insgesamt 3050,780 Kilometer zurück-gelegt. Der Stand des Rennens ist nunmehr: 1. Louet-Sergent 278 Punkte; eine Runde zurück 2. Beckmann-Caton 213; 3. Gottfried-Junge 204; 4. Frederix-Lorenz 112; 5. Koch-Riethe 42 Punkte; zwei Runden zurück 6. Standaert-Bahn 101; 7. Pinari-Binda 96; 8. Debaets-Hürtgen 80 Punkte; vier Runden zurück 9. Longard-Behrend 78 Punkte.

Gerichtssaal.

— **Fe. Wiesbadener Straßammer.** Mehrere Schulkungen waren in Schierstein am Mittag des 29. Oktober v. J. aneinander geraten, wobei der Sohn eines Badermeisters einen schwächeren Schulkungen vermisste. Der gerade des Weges daher kommende Lehrer Schmidt schritt ein und be-festigte den Jungen auf den nächsten Tag, um ihm eine Arrest-strafe zu diktiert. Der Badermeister geriet darauf so in Er-regung, daß er vom Fenster dem Lehrer antwortete: „Sie schlagen meinen Sub nicht. Den schide ich in eine andere Schule. Sie unverschämter Kerl!“ Wegen öffentlicher Beleidigung hatte das Wiesbadener Schöffengericht den Badermeister zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt und die Publikation des Urteils in verschiedenen Tageszeitungen verfügt. Hiergegen war von dem Verurteilten Berufung eingelegt worden. Die Große Straßammer verhandelte jetzt eingehend den Fall und verwarf die Berufung, da der Lehrer berechtigt gewesen sei, gegen den Jungen auch auf der Straße einzuschreiten. Das Urteil an und für sich sei außerdem außerordentlich milde.

— **Fe. Wiesbadener Amtsgericht.** Nicht wiederzugebende Beleidigungen ließ an einem Abend auf der Straße der Fuhr-mann Karl Deuser gegen einen Polizei-Oberwachmeister los, nachdem er aus einer Wirtschaft in der Schanhorststraße herausbefördert worden war. Der Inhaber der Wirtschaft, Heinrich Colombel, rief einem anderen Beamten vom Fenster aus zu: „Wer mir auf den Fuß tritt, den tete ich vor den Bauch, habe schon einigen Polizeibeamten den Kopf an die Wand gehängt, darunter auch einem, der 18 Jahre gedient hat. Das bringe ich auch mit Jung fertig.“ Wegen diesen Beleidigungen standen Deuser und Colombel vor dem Amts-gericht. Dieses verurteilte Colombel zu 500 M. Geldstrafe; Deuser erhielt eine solche von 40 M. und wegen ruhestörenden Lärms noch 10 M. Das Gericht verfügte bei beiden weiter die Urteilspublikation in der Tagespresse.

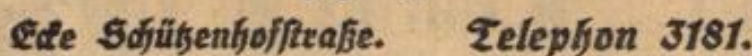
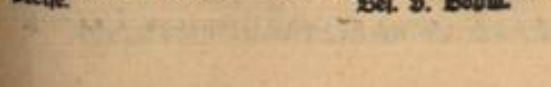
— **Fe. Das Schankrecht der Winzer.** In der Kreispolizei-verordnung des Rheingautreffes vom August 1905 betr. Aus-übung des Schankrechts der Winzer heißt es u. a.: „Solche Leute, welche Weinhandel treiben, dürfen selbstverständlich keine Straußwirtschaft halten, selbst dann nicht, wenn sie be-haupten, nur ihre eigene Krezens aus Ausschank bringen zu wollen. Dieses Verbot gilt überhaupt für solche Personen, von denen es offenkundig ist, daß sie fremde Weine für sich aufkauft haben. Diese Leute sind, wenn sie die Strauß-wirtschaft anmelden, auf das Unzulässige hinzuweisen und ist gegen dieselben Strafantrag wegen unbedingten Wirt-schaftsbetriebes zu stellen, wenn sie dem ungeachtet Wein zum Genuß auf der Stelle verkaufen.“ Gegen diese Verord-nung verließ der Bürgermeister a. D. Hermann Hilgers in Ahmannshausen. Seit Mai 1925 betreibt er in Ahmanns-hausen eine Weinhandlung und meldete diese als Gewerbe an, meldete später auch eine Straußwirtschaft an, um seine Krezens ausschütten. Wie oben gesagt und wie ihm als langjähriger Bürgermeister bekannt sein mußte, ist das nicht angängig, und er wurde behördlich darauf aufmerksam ge-macht. Die Folge war, daß Hilgers seinen Weinhandel ab-meldete und ihm nunmehr der Ausschank seiner eigenen Krezens nicht mehr untersagt werden konnte. Nachdem Hilgers aber seiner Weinhandlung als Straußwirt verzapft hatte, meldete er seine Weinhandlung wieder an. Hierin sah die Ortspolizeibehörde eine absichtliche Umgehung der auf Grund des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 gegebenen Sonder-bestimmungen und wies daraufhin, daß, wenn sie ungeachtet bleibe, sie böse Früchte zeitige und das ganze Weingesetz ein-fach illusorisch mache. Es liege klar auf der Hand, daß dann sämtliche Weinbändler des Rheingautreffes mehrere Stüd Wein in ihre Vordälle legen, die Keller polizeilich verriegeln lassen und ihre eigene angebliche Krezens zu billigem Preise aus-schente. Der Landrat als Polizeiaufsichtsbehörde eines fast nur weinbautreibenden Kreises wurde schließlich von der Ahmannshäuser Ortspolizeibehörde gebeten, bei der Staats-anwaltschaft mit allem Nachdruck die Befolgung der gegebenen Bestimmungen erwirken zu wollen. Wegen Verstoßes gegen die Verordnung betr. Ausübung des Schankrechts der Winzer erfolgte Anklage gegen Hilgers. Das Amtsgericht Rüdes-heim am Rhein sprach Hilgers frei. Gegen dieses Urteil ver-folgte die Staatsanwaltschaft Berufung. Die Kleine Straf-ammer verhandelte nunmehr in der Sache und verurteilte Hilgers der Anklage gemäß zu 40 M. Geldstrafe.

— **Fe. Milchprämien.** 75 Prozent Wasser enthält die Milch, die der Milchhändler Karl Maus in Dohheim in seiner Woh-nung in der Kanne hatte, als der Landjäger zur Kontrolle erschien. Der Beamte erschrak, als er den Milchmesser in die gefälschte Milch getaucht und der Zeiger bis auf den Boden sank. Doch hatte der Landjäger zu früh sich eingestellt, denn die Milch war noch nicht verkauft und verkehrsbereit. Maus gab an, er habe die Milch durch sein Töchterchen bei dem Landwirt Wintermeyer abholen lassen, der gewöhnlich nur zwei Liter, diesmal aber fünf Liter geschickt hätte. Das Amtsgericht sprach Maus frei, da der Anklagepunkt, daß er die gefälschte Milch zum Verkauf gestellt hatte, noch nicht er-füllt gewesen war. — Wegen Vergehen gegen § 10, Ziffer 1 und 2 des Nahrungsmittelegesetzes von 1879 war die Land-wirtin Anna Maria Unkelbach, geb. Hains, in Frauen-stein zu 200 M. Geldstrafe vom Wiesbadener Amtsgericht verurteilt, weil in ihrer Milch bei der Kontrolle 10 Prozent Wasser festgestellt worden war. Vor Gericht erklärte sie, daß während des Frostes ihre Wasserleitung eingefroren gewesen und sie in den letzten Milchkannen Wasser aus Wiesbaden mit nach Hause gebracht habe; hierbei könne in einer Kanne, in die naher Milch geschüttet worden war, Wasser zurück-geblieben sein.

Die Bollweiderwaltung.

Der Vorstand:
Stahl. Wilhelm.

möchten wir uns wenden um Ihnen zu sagen daß



Seh. Bürgermeisterei Wisheim:
Rüchel.

Bleichstraße 15. Telefon 4805



Durch größten Bezug bin ich in der Lage schwerste prima Emaille

zu besonders billigen Preisen anzubieten.

Besichtigen Sie meine Ausstellung.

L. D. Jung

Kirchgasse 47.

Telephon 213.



Crêpe de chine, fehlerfreie gute Ware,
100 cm breit Mk. 4.60
Crêpe Georgette, prima Ware
100 cm breit Mk. 8.50
Taffet und Duchesse-Seide
schwere Ware Mk. 6.50
Damenkonfektion spottbillig.
Seidenspinner, Häfnergasse 12.

MotorräderAnzahlung 300.- M.
monatlich 50.- M.**Fahrräder**

Anzahlung 20.- M.

Nähmaschinen

Anzahlung 5.- M.

billigste Preise

Große Auswahl.

Jakob Gottfried

Grabenstraße 26

Tel. 3895

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, den Ein- und Anwohnern der Herrngartenstraße zur Kenntnis zu bringen, daß ich Donnerstag, den 15. April in der

Herrngartenstraße 6

ein

Spezialgeschäft für Lebensmittel

eröffnen werde.

Ich bitte um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

August Schütz.**Möbel**

Meine auffallenden Erfolge erziele ich durch große Auswahl, nur best. Qualitätsware, die immer weiter um sich greifende Empfehlungen meine zufriedenen Kunden und äußerst günstige Zahlungs-Bedingungen

Schlafzimmer

echt eichen gebeizt
m. 2-u. 3tür. Spiegel
chr. v. RM 445.- an

M. Bauer

Wellritzstraße 51

Betten**Speisezimmer**

korrosz., Küchen, einz.
Schränke, Schreib-
tische, Waschkom-
Chaiselg. auß. bill.

M. Bauer

Wellritzstraße 51

Matratzen**Holz- und Betten**

Matratz. i. a. Füll.
Patentrahm. Deck-
bett u. Kissen billig

M. Bauer

Wellritzstraße 51

Rechtsbüro! Auskunft Rat u. Vertretung
in allen Rechts- und Miet-
streitsachen Bearbeitung v. Aufwertungs- u. Ehe-
scheidungsachen Verh. z. Vermeidung v. Konkursen

durch **Rechtsbeistand W. Ohl**
Wiesbaden, Gelsbergstraße 13.

Sprechstunden 11-1 Uhr Montag- und Freitag
auch von 5-7 Uhr Montags Donnerstag- und
Freitags unentgeltliche Rechtsberatung.

Alles streicht Fußböden etc.

mit Brauns guten, dauerhaften, schnell und hart-
trocknenden**Berntein-Fußboden-Endfarben**

1/2 Kilo-Dose 1.50 u. 1.60
Vorstreichfarben 1/2 Kilo (Loie) 1.20
Feinöl, doppelt gel., gar. rein 1/2 Liter 1.10
Fußbodenöl, Haubbindend 1/2 Liter 0.50
Kreide, Gips, Zement 1/2 Kilo 0.07
Lithopone, weiß 1/2 Kilo 0.75
Sittatic, Terpentin und alle sonstigen Ende- u. Boden-
Farben, Pinsel usw.
zu billigen Preisen.

Christian Braun

vorm. Spielmann Nachf.

Tel. 40.

Scharnhorststraße 12.

Tel. 40.

Haben Sie Stoff?

so kommen Sie zu J. Essermann, Herrenschneider
63 Dohheimer Straße 63.
Kallongpreis 35 M. Diefelbst erstklassige Stoffmuster-
Kollektion. In Reife Reparaturen Umändern billig.

Markisendrella

allerbeste Qualität, in allen Farben, billigste Preise

Bettfedern-Haus, Manergasse 8 und 15.**Von der Einkaufsreise zurück**

zeige meine neuesten Modelle in
Kostümen, Mänteln, Complots
Straßen- und Nachmittags-Kleidern.

Carl Nölker, feine Maßschneiderei
Tel. 6221 Kleine Burgstraße 5 Tel. 6221

Foto-Haus Wilh. Heep

Rheinstraße 47.

Verkauf v. Apparaten, Platten und Films.**Anfertigung von Amateur-Arbeiten**in schwarzer u. brauner Ausführung
auf Hochglanz.**Makulatur**zu haben im
„Tagblatt-Haus“, Schalterhalle rechts.

Wiesbadener Automobil-Privat-Fahrschule

(staatlich genehmigt)

größtes u. erfolgreichstes Institut am Platze

inh. **A. Brezing**, Ing.

Bertramstr. 16 - Telephon 3016

übernimmt die Ausbildung v. Kraftfahrzeug
führern f. alle Klassen unter persönl. Leitung**Auto-Reparaturen**aller Art werden in bekannt sorgfältigster
Weise bei billiger Berechnung ausgeführt.

Massiv-Reifenlager
Moderne Reifenpresse.

**Originalgrösse**

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-Kau-
Bonbons — man kann sie bequem in
der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien her-
gestellten einzigartigen Kau-Bonbons
reinigen Mund und Zähne; sie verleihen
dem Atem dauernd angenehmes Aroma,
wirken appetitanregend und fördern die
Verdauung.

Von vielen Aerzten und
Zahnärzten empfohlen!

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Überall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

Beim Fachmann sind Sie gut bedient!**Th. Bieber**Oranienstraße 19
Fernsprecher 1717**Solide, preiswerte Schuhe**

halten auf Lager und fertigen nach Maß

Sämtliche Reparaturen**G. Grieser**

Goldgasse 2

H. HarmsSpiegeigasse 1
Fernsprecher 5068

386

Der moderne Strafvollzug im Zentralgefängnis Friedland.

Von Hans Nichtenberg.

Der Grundgedanke eines modernen Strafvollzugs ist es, die Strafanstalten zu Arbeitsstätten zu machen. Dieser Gedanke ist im Zentralgefängnis Friedland aufs beste durchgeführt. Die Strafanstalt Friedland ist in den Jahren 1907 bis 1912 gebaut und 1912 der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Anstalt ist in Form eines Sterns gebaut. Vier in der Mitte (Zentrale) zusammenlaufende Hallen bilden die Strahlen. Jede Halle ist mit einem Glasdach überdeckt, durch das das Tageslicht eindringt. So eine Halle hat drei Eingänge, die auf Galerien münden, an denen sich die Türen für die Zellen befinden. In der Mitte, wo die Türhüter zusammenlaufen, befindet sich im zweiten Stockwerk ein Häuschen, die sogenannte Zentrale; diese Zentrale ist ständig von einem die Aufsicht führenden Beamten besetzt, der von dieser Stelle aus die vier Hallen übersehen kann. Jeder Besucher der Anstalt ist durch die peinliche Sauberkeit auf das angenehmste berührt, wie in überhaupt diese Anstalt — betreffs der Hygiene — in Deutschland an der Spitze stehen dürfte. Das Zentralgefängnis bietet für 600 bis 700 Gefangene Platz. Die Gefangenen werden in der Landwirtschaft, Weberei, Druckerei, beschäftigt, oder sie müssen Läden und Convents fleben, schustern, schneiden oder Stuhlflöhe flechten. Die allgemeine Wirtschaftsstufe macht sich auch hier durch Arbeitsmangel bemerkbar; so waren z. B. bei Abfassung dieses Artikels im Gefängnis Friedland ca. 15 Prozent ohne Arbeit. Jeder Gefangene erhält für seine Arbeit eine Entlohnung, die er bei seiner Entlassung ausbezahlt bekommt; falls der Gefangene es wünscht, kann er nach seiner Entlassung die Gefangenenernährung in Anspruch nehmen, die alsdann für Essen und Unterkunft Sorge trägt, bis der Gefangene wieder Arbeit hat. Ein gutes Erziehungsmittel, den Ehrgeiz des Gefangenen zu wecken und ihn in seiner Arbeit anzuspornen, ist das Stufen- oder Progressivsystem. Jeder Gefangene, welcher mehr als 6 Monate zu verbüßen hat — wird eingestuft. Bei guter Führung kann er

nach Ablauf einer gewissen Frist in Stufe 2 kommen, er kann alsdann für die Hälfte seines Arbeitsverdienstes Zusatzlebensmittel kaufen, auf Antrag Raucherlaubnis erwirken, sich eine Zeitung oder Zeitschrift halten usw. Stufe 3 enthält noch mehr Vergünstigungen, wie z. B. Überlassen der Taschenuhr, weitere Vermehrung der Leinwand, Zellenbeleuchtung bis 10 Uhr abends, öfteres Briefschreiben, zwangloses Spazierengehen usw. Die Gefangenen der Stufe 2 und 3 können auch an den verschiedenen Kursen teilnehmen; so findet gegenwärtig ein Kursus für Einheitskostenographie statt, der sehr besucht wird. Ein Anspruch auf Verlegung in die nächsthöhere Stufe besteht nicht, vielmehr soll der Gefangene durch gute Führung sich diese Vergünstigung erwerben. Bei schweren Verstößen gegen die Hausordnung kann die gefährdete Rückverlegung in Stufe 1 erfolgen; doch sind diese Verstöße in Friedland äußerst selten. — In Friedland befindet sich auch eine Jugendabteilung; diese Gefangenen werden vorwiegend mit Gartenarbeiten beschäftigt. Während ihren täglichen Freistunden betreiben diese jugendlichen Gefangenen Sport, wie Fußball usw.

Die Anstalt hat ein Orchester und einen Sängerkor, die beide Mittwochs- und Samstagsmittags auf eine halbe Stunde den Gefangenen einen geistigen Genuß bieten. Der Sängerkor ist stimmlich sehr gut in Form und könnte mit manchem Gesangsverein konkurrieren; eine ziemlich große Bibliothek sorgt für geistige Nahrung, nur ist es zu bedauern, daß die vorhandenen wissenschaftlichen Werke und das Zeitschriftenmaterial total veraltet sind. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn durch Spenden die Bibliothek der Anstalt eine Auffrischung erfahren würde.

Mit der inneren und äußeren freundlichen Gestaltung dieser Anstalt geht eine humane Behandlung der Gefangenen Hand in Hand. Einen glücklichen Griff tat die preussische Justizbehörde mit der Belegung des Direktorspostens durch Herrn Dommes. Strafanstaltsdirektor Dommes ist durch sein humanes Wesen — das sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten ausdrückt — bei den Gefangenen sehr beliebt. Der Hauptzweck des modernen Strafvollzugs ist, die Gefangenen wieder an regelmäßige Arbeit zu gewöhnen.

Von verschiedenen Seiten wird die Meinung vertreten, daß die moderne Strafvollzugs mit ihrer „übertriebenen“ Humanität auf dem falschen Weg sei. Dieser Meinung bin ich nicht; vielmehr bin ich der Ansicht, daß man dem Gefangenen die Hand reichen soll, um ihm durch Erziehung zur Arbeit die Möglichkeit zu geben, doch noch ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Gewiß, ich gebe zu, daß bei einer gewissen Kategorie von Gefangenen diese Humanität nicht am Platz ist, andererseits muß man aber auch sagen, daß es vollkommen verfehlt ist, den notorischen Verbrecher mit dem, welcher das erste oder zweitemal bestraft ist, auf eine Stufe zu stellen. Denn schließlich soll doch im modernen Strafvollzug der Grundsatz herrschen: „Bessern, nicht strafen!“ Die Folgen eines Verstoßes gegen das Gesetz enden nicht mit der Entlassung aus dem Gefängnis; vielmehr beginnt erst dann für den Entlassenen die Leidenszeit.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Der Annoncen-Akquisiteur Ernst Friedrich von Frankfurt hatte für eine Zeitung eingenommene Beträge für sich verwandt. Wegen Unterschlagung und Betrug verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Der Kunstmaler Hermann Spiek aus Homburg verfuhrte in einer Wirtschaft in der Hainergasse, hier, bei den Gästen Malaufträge zu verlangen. Der Wirt sah darin eine Beistellung der Gäste und forderte Spiek auf, das Lokal zu verlassen. Dem kam der Kunstmaler nicht nach und es kam zu Tätlichkeiten, bei denen der Wirt den Kopf verletzte. Wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch erhielt der Künstler eine Gefängnisstrafe von einem Monat und zwei Tagen vom Schöffengericht. — Dasselbe Gericht erkannte gegen den Kaufmann Anton Dries aus Rüdelsheim wegen Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Dries hatte von einem Zigarrenhändler den Auftrag erhalten, 270 Rm. auf der Post einzusahlen, unterschlug aber die Summe.

Kommunikanten

Konfirmanten
und
schulpfl. Kinder

werden gut und billig bedient u
erhalten b. Bestell. ihrer Aufnahme

als Beigabe
eine Vergrößerung

18x24 inki Karton 30x36

Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.

gegenüber M. Schneider

Sonntag v. 9—2 Uhr geöffnet.

Als Steuerberater und Bücherrevisor,
sowie für Bilanz- und Abschluß-Arbeiten
empfiehlt sich

Friedrich Kühle,

langj. Bankpraktiker, Reichsbanksinspektor a. D.

Büro: Wiesbaden, Bahnhofstr. 8 bei Lion & Co.
Tel. 708.

Bülgste Berechnung,
gewissenhafteste Beratung.

Steppdecken

eigene Fabrikation besondere Leistungen

Einfarbig und gemustert

36.— 33.— 29.— 24.50 21.— 16.50

14.75

Spezialdecken

herri. Ausmusterung 27.—

24.50

Daunendecken

eigene Fabrikation, garantiert daunendicht

95.—, 85.— **72.—**

Sämtliche Bettwaren

und Matratzen 644

in bekannter Preiswürdigkeit.

Betten-spezial Buchdahl
haus

Wiesbaden

Langgasse 25

Gartentees

sofort lieferbar.

August Meier

Dogheimer Str. 172a

Telephon 3494.

Das
eigenartige
Gepräge
der **NESTOR**
Cigarettes

findet seinen Aus-
druck in der Verwen-
dung ausgesuchter
Jahrgangs-Tabake
des Orients. Gute, ed-
le Tabake haben wir
uns für lange Zeit
gesichert. Darin liegt
die Gewähr für

immer gleiche
Qualität

FLOR FINA 5
DARLING 6
QUEEN 12
WELTBERÜHMT

GROSSER PREIS AUSSTELLUNG CAIRO 1926

NESTOR GIANACCLIS

FRANKFURT A. M.

Generalvertretung Fürstchen und Overbeck, G. m. b. H., Wiesbaden,
Mainzerstraße 30. Telephon 632.

F5

Heiße Fleischwurst zu jeder Tageszeit **Carl Harth**

Marktstraße 11. — Telephon 382. — Filiale: Kleiststraße 2.

Stellen-Angebote

Welblische Personen

Gewerbliches Personal

Friseurin gesucht
Bahnhofsnähe. Offerten mit Preis unter N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Fräulein
aus guter Familie, das schon bei Kindern tätig war, mit guten Zeugn., auf 1. Mai zu 14-tägig. Rinde gesucht. Vorzuziehen 1 u. 5 Uhr, bei Fr. Theo Weil, Mainz, Gr. Emmerichstr. 41, 2.

perfekte Köchin
die auch Hausarb. übernimmt. Zu Hause nur ab 1 u. 2 Uhr. Off. an Frau Arthur Schöninger, Mainz, Bahnhofstr. 21.

Zuverläss. Mädchen
am liebsten vom Lande, mit Kochkenntn., der sofort oder später gesucht. Alexanderstr. 14.

Alleinmädchen
für alle Hausarbeiten, außer Kochen. Nur mit aut. Zeugn. vorst. nachm. 4-6. Liebr. Str. 19, B.

Alleinmädchen
fiem im Kochen und Einmachen sowie allen Hausarbeiten. Der 1. Mai für ländlichen Billen-Haus. halt in Biedrich gesucht.

Zucht. Mädchen
das perfekt kochen kann, mit nur besten Empfeh., vor 1. Mai gesucht. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Einfaches u. zuverläss. Mädchen
für vormittags gesucht. Kleiner Haushalt mit 1 Kind. Keine Küche. Bismarckstr. 7, B.

Mädchen
durchaus zuverläss. ehrl. Mädchen von morgens 9 bis über Mittag sofort gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 32, 3. Stod links, 3mal schellen.

Unabhängige Frau oder älteres Fräulein
für alle Arbeiten in H. Haushalt über Mittag gesucht. Gute Zeugn. erf. Off. u. S. 636 Tagbl.-Bl.

Schulenti. Mädchen
zum Anlernen im Haushalt über Mittag gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau
gut empfohlen, von 8-11 und 2-3 Uhr gesucht. Marktstr. 29, 2.

Monatsfrau gesucht
Mittwochs u. Samstags, vorm. von 8-12 Uhr, Tagbl.-Verlag.

Ordnentl. Putzfrau
morgens 1 Std. lot. gel. Schmidt, Goethe-Str. 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige Reisende

(auch Frauen) für die Umgebungs-Kennnisse besitzen und Privatunterschiede besuchen. Sofort gesucht. Offerten mit Bild u. S. 638 an Tagbl.-Bl.

Reisender
von Wäsche-Abzählungs-Geschäft gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Off. unter N. 636 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
für Büro einer Kohlenhandlung gesucht. Offert. unter N. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Chauffeur!
Suche für Lastwagen einen aus der Branche hervorgeg. nütternen u. absolut zuverlässigen Chauffeur in Dauerstellung. Off. u. N. 630 an den T.-Verl.

Junger Hausbursche
17 bis 20 Jahre, mit nur best. Empfehlungen, der Radfahrer sein mus. sofort gesucht.

Hausbursche
für Kolonialwaren-Geschäft sofort gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. H. W.

Brüder ehrlicher, aus der Schule entlassener Junge
lofort gesucht. Vorzuziehen Bismarckstr. 9, B.

Junger
für leichte Arbeit gef. Marktstr. 28, 1 r.

Stellen-Gesuche

Welblische Personen

Kaufmännisches Personal

Stenotypistin

perf. in deutsch u. engl. Sten. ferner Kennin der franz., holländ. u. span. Sprache. Sucht pass. Tätigkeit in aut. Haus. Nachm. 4-6. Schleichbach 612, A. Krenkeltmann.

Fräulein
21 Jahre, in Stenographie u. Schreibm. erfahren. Sucht Stellung. Nimmt auch bessere Stelle als Hausdame oder als Kindermädchen. Off. u. S. 637 an Tagbl.-Bl.

Ja. Intell. Fräulein
Sucht Stellung als Vertäuerin. gleich weicher Branche. Off. erbeten u. N. 636 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Gebildetes Fräulein
Engl. Intell. Sucht Beschäft. auch f. kurze Zeit. Damadial 2, 1.

Dauersonal

Jüngeres Mädchen
m. 1 Jahr die Städtische Frauen-Arbeitschule. Abteil. Kinderpflegerin. befehligt. Sucht Stell. als Kinderpflegerin zu 2 H. Kindern, am liebsten in Bade- oder Kurort. Off. an Fr. Umlauf, Mainz, Neubrunnenstr. 17.

Fräulein
Sucht Stellung in besserem Hause zu einem Kinde u. übernimmt Hausarbeit. wo noch Mädchen vorhanden ist. Adresse im Tagbl.-Verlag. H. W.

Gebildetes Fräulein
Sucht Stelle als Kinderpflegerin. Offerten unter N. 635 an den Tagbl.-Bl.

Bessere junge Witwe
mit guten Empfehlungen sucht für sofort Stelle als Haushälterin. Off. unt. N. 637 an Tagbl.-Verl.

Solides Fräulein
22 J. in Küche, Hausb. sowie auch im Nähen bewandert. Sucht Stelle als Stütze oder zu Kindern. Sabbat frei. Offerten u. N. 635 an den Tagbl.-Bl.

Rinderlieb. Fräulein

21 J., evang. Mittelschulbildung im Haushalt u. Nähen bewandert. Sucht Stelle zu Rinderp. od. als Stütze gegen Tagelohn. Off. an Frau Georg Lind, Kufel, Kufel-Friedrichstr. 17.

Gebildetes Fräulein
37 J. in allen Fächern des Haus. selbständig. Sucht Stellung in besserem frauenlos. Haushalt. Off. unter N. 26 an die Ann.-Exped. D. Krenk. G. m. b. H. Mainz, F. 5.

Fräulein
Sucht Stellung in best. Hause zu Kind. Nähenkenntnis vorhanden. Offerten unter N. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein
tätig im Haushalt und Koch. in noch ungefind. Stelle. wünscht sich zu verändern zu eins. Herrn oder frauenlos. Haushalt. Ausführ. Angebote unt. N. 635 an den Tagbl.-Bl.

Köchin
für groß. Betrieb sucht Stell. Sehr gute langj. Zeugnisse vorhanden. Off. u. N. 635 Tagbl.-Verlag.

Mädchen
1. Stell. in ruh. Hause. evtl. bei Ausl. Off. u. N. 631 Tagbl.-Verlag.

Junger, kräft. Mädchen
vom Lande sucht Stelle. lot. od. später. Preisver. Eintr. Str. 3, H. 2.

Suche für meine 14-jährige Tochter
Stellung. Sehr weniger auf Lohn, als gute Behandlung. Näheres bei Brüder, Drantenstr. 4.

Unständiges laubere Frau
Sucht Beschäftigung für einige Stunden am Tag. auch Café oder Restaurant. Adr. i. Tagbl.-Verl. H.

Tüchtiges Mädchen
welches kochen kann, sucht tagel. Stellung. Sedanplatz 2, 2. Stod.

15-jähr. Mädchen
Sucht tagsüber Beschäft. hat a. Liebe zu Kindern. Wallramstr. 7, Stb. 2.

Mädchen
Sucht 3-4 Std. Stelle. geht auch über Mittag. Wallramstr. 7, Stb. 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Erfahrener Kaufmann
Sucht Vertriebsstellen. Reaktion oder Interesseneinlage wird gestellt. Übernahme auch Hausverwaltungen. Gef. ausführliche reelle Angebote unter N. 615 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Mann
perfekt Engl., 23 J. in England, 6 J. Büro- und Dolmetscher. engl. Belassung. Sucht Beschäftigung auch abends. Angebote unter N. 634 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Kraftwagen-Führer
25 Jahre alt, verheiratet, selbständiger Reparaturführer. Sucht Stell. unter N. 634 an den Tagbl.-Verlag.

Nacht-Portier
Engl. u. Franz. sprechend. Sucht Saiton-Stelle. Gef. Angebote unter N. 635 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Lehrstelle als Maurer-Lehrling
Groß. kräft. Junge. Köh. im Tagbl.-Verlag. H.

Eine 1. Kraft
selbständig, für ein größeres Haushaltsgeschäft gesucht. Selbstgefahr. Offerten mit Bild unter N. 634 an den Tagbl.-Verlag.

Redegewandte jüngere Herren
für 1. Reiseleitung (g. Modest), für hier und auswärts, bei hoch. Preis, tagl. Geld u. freie Fahrt, sofort gesucht. Zu melden Mittwoch abend 6-7 Uhr. Hotel „Neuer Adler“, Goethestr. 16.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
Sucht für ihre
Wiesbadener Geschäftsstelle
tätige Mitarbeiter.
Nichtfachleute
die an ein gleichberechtigtes und energisches Arbeiten gewöhnt sind, bietet sich beste Entwicklungsmöglichkeit, da später verschiedene Generalagenturen im Bezirk vergeben werden. Zufriedenstellung wird zugesichert und bei guten Erfolgen fester Direktionsvertrag.
Ausführliche Offerten an die Subdirektion
W. Schmidt, Frankfurt a. M., Langestr. 23, 1. F111

Führende Bettellerei
Sucht für Wiesbaden geeignete
Vertretung.
Es kommen nur sachkundige, repräsentable Herren in Frage, die über beste Beziehungen zur Hotel- und Händlerwelt verfügen. Bewerbungen unter Beifügung von Referenzen unter N. N. 759 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F111

Wir suchen
tücht. arbeitsf. Herrn, d. in d. Lage ist, unv. dortige Bes.-Hilfsle. selbst zu leiten. Branchenkennntn. nicht erf. Monatl. Fixum u. Gew.-Anteil. 3. Ueberr. etwas Barlokapital erforderlich. Herren, die obige. entloshen, wolle. ausf. Angebote ent. u. N. N. 750 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F111

Gebild. gutgekleidete Damen
für vornehme Reiselätigkeit gesucht gegen hohe Provision und Umhüllergütung. Beste Verdienstmöglichkeit. Vorzuziehen mit Ausweis bei Frau Widert, Hotel Babhaus Kranz, Langgasse 54. Sprechstunden Donnerstags vormittag 10-12 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr. Freitag 10-12 Uhr.

Vermietungen
Gärten u. Geschäftsräume

Büroräume
Leopolder Eingaang. Telefon bisher u. Bahnanschl. bewohnt. lofort zu vermieten. leer oder möbliert.

Berlin-Schule
82 Rheinstr. 82. Tel. 6593.

In herrschaftlich. Etagenhaus
nahe Kaiser-Friedrich-Ring. Räumlichkeiten mit Vorhof, eigen. f. Büro. Drucker. Spinnerei. Werkstatt. Lagerraum usw. für 75 M. monatlich zu verm. Off. unt. N. 638 an den Tagbl.-Verlag.

2 helle möblierte Räume
für Büro, Lager usw. lofort billig zu vermieten. Taunusstr. 49, B. r.

6 Zimmer.
Nahe Bahnhof 6-Zimmer. Wohn. in aut. Hause an lofide Dauermieter gegen rote Karte u. Juni zu verm. Preisangabe 1800 M. Offerten unt. N. 637 an Tagbl.-Verl.

2 möbli. Wohnungen.
Zwei große möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Villa Bierstadt Höhe 76. Telefon 160.

Eine 1. Kraft
selbständig, für ein größeres Haushaltsgeschäft gesucht. Selbstgefahr. Offerten mit Bild unter N. 634 an den Tagbl.-Verlag.

Redegewandte jüngere Herren
für 1. Reiseleitung (g. Modest), für hier und auswärts, bei hoch. Preis, tagl. Geld u. freie Fahrt, sofort gesucht. Zu melden Mittwoch abend 6-7 Uhr. Hotel „Neuer Adler“, Goethestr. 16.

6-Zimmer-Wohnung
gegen Tauch
Taunusstr. 1. Stod. 2400 RM. zu vermieten. Berghausen
Telephon 1468. Nießstr. 12.

Zunfzimmerwohnung
mit Alkoven, Wintergarten, Terrassen, Garten, herrschaftl. Rundbild Weinbergstr. 8, 8-11, 2-4.

In Villa
in Remagen (unbef. Gebiet, Schells-Station) ist Wohnung (5 gr. Zimmer, Küche usw.) zu vermieten. Näheres unter N. N. 1064 an Rudolf Mosse, Köln.

Sch. möbl. sonn. Herren-Schlafzim.
mit Diplom. Schreibtisch zu vermieten. Schornhorstr. 15, 1. Hs.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Schiersteiner Str. 10, 1.

Bahnhofsnähe
Großes schön möbliertes Balkonzim. (1 Bett) zu verm. Schiersteiner Str. 18, 1.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer
abzugeben Sonnenberger Str. 3.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Eilfstr. 21, 1. Möbl. Zim. bill. zu verm. Taunusstr. 47, 1.

Schönes sehr großes möbl. Zimmer
(als Wohn- u. Schlafz.) mit Herd u. Balkon. u. Kochgel. 1. Stod. lot. zu verm. Taunusstr. 49, B. r.

Gut möbl. Zimmer
an best. Herrn zu vermieten. Bestendstr. 12, 2. St. 1. Aufgang.

2 gut möbl. Zimmer
m. 1 Bett. Süd-Balk. an best. Herrn oder Dame zu verm. Wielandstr. 5, 2 r.

Am Kochbrunnen
ein aut. möbl. Zimmer (Alkoven), mit 2 Bett. Kochgelegenheit, bei all. Alleinlieb. Dame zu verm. im Tagbl.-Bl. H.

Möbl. Zimmer in autem Haus
für 25 M. zu verm. zu erf. i. Tagbl.-Bl. H.

Junger Ehepaar
findet gemüthliches Heim. 1-2 Zimmer ganz od. teilw. möbl. mit Kochgelegenheit. b. alleinlieb. Dame. Adr. im Tagbl.-Bl. H.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Balkon. Telefon. Auszug lofort zu vermieten. Anzufragen u. N. 11-1 und 3-5 Uhr. Tel. 5208. Off. unter N. 637 an Tagbl.-Bl.

Möbl. Manlarbe zu verm.
Adr. im Tagbl.-Bl. H.

Keller. Remisen. Stall.
Autogarage zu vermieten Sonnenberger Str. 52.

Mietgesuche
Suche Zimmer u. Küche, leer od. möbl. 1 Person kann mitbest. werden. Offerten unter N. 633 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohnung
in best. Wohn- od. Geschäftslage, von ruhigem Ehepaar zu mieten. gel. Taunusstr. 49 (3 Zim., Bad, Küche usw.), abget. in Etagenvilla, Kurlage (Friedensm. 900 M.) steht a. Verfügung. Angebote unt. N. 638 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar
Sucht lofort Nähe Bahnhof 2 aut. möbl. Zim. (Wohn- und Schlafzimmer) mit Küchenbenutz. Telefon. Anschluss erwünscht. Off. unter N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

2-3 teillw. möbl. Zim.
m. Kochgelegenheit in still. Hause gesucht. Offerten mit Preisangabe N. N. 1064 an den Tagbl.-Verlag.

Enaliches Ehepaar
Sucht Schlafzimmer und Küche. Offerten u. N. 636 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter.
Sucht lofide, Ebe. Sucht 2 möbl. sonnige Zimmer mit Küchenbenutz. in aut. Hause. Preisofferten unt. N. 634 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. od. Manl. lot. od. 1. 5. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. 639 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer
mit auter Venkon lofort gesucht. Offerten unter N. 638 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Schlafzim.
mit 2 Betten und Zimmert. m. Wasser. Gas u. Elek. auch lof. nur lof. gesucht um 1. Mai. Angeb. mit Preis unt. N. 634 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinlebender Herr
Sucht möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Frühstück und Abendm. in aut. Hause. Angebote mit Preis unt. N. 635 an den Tagbl.-Bl.

Auskünfte

Ermittlungen
Beobachtungen
im In- u. Ausland
Detektei Kosmos
Luisenstraße 22
Ecke Bahnhofstr.
Tel. 4180.

Empfehle mich in allen
**Maurer-, Beton-,
Plattenarbeiten**

sowie Kellerausbauten
zu bill. Preisen
H. P. Köhlerstraße 3
Wiesbaden.
Tel. 4110/11.

Malen-

und Linnen-Gewächse
übernimmt alle in sein
Fach schlagende Arbeiten.
Reihen der Küden von
18 M. Deden u. 8 M. an.
Offerten unter S. 637 an
den Tagbl.-Verlag.

Bitte rufen Sie
Nr. 4679 an

Matratzen - Fabrikation
Herderstraße 35.
Ede Schierstein Straße,
übernimmt Neuaufrichtung
sowie Aufarbeiten von
Matratzen, Ottomane,
samt. Polsterwaren, auch
Stoßkissen sowie Bett-
federnreinigung billigt.
Abhol. u. Lieferung frei
Haus. — Bitte Beden.
Nähtmaschinen repariert
a. i. Haus
Emael, Rismardstraße 43.
Küchengeräte, Herde,
Gummireifen, Reparatur.
S. Schulte.
Rheinstraße 17, 11b.



Die **Hunde-Wasch-
und Scher-Anstalt**
von Paris, Hirschgraben 4,
ist den ganzen Tag
— geöffnet —

Teppich-

Entstaubung,
Wäscherei, Reparaturen.

Dapper

Mainzer Straße 74.
Fernspr. 2291.

Lampen-Service

werden billig angefertigt
Bernhard, Kirchstraße 23.
Junger Schneider
(arbeitslos) übernimmt
Anknie u. Kleider a. Auf-
hängeln, Reinigen u. Aus-
bessern bei billiger Be-
rechnung. Moritzstr. 8, 3 I.

Kleider Anzüge

(Spezial.) u. Sportkleider
für Knaben jeden Alters
werden zu maß. Preisen
angefertigt. Für tadello.
Sich Garantie.

Frau Sura

Hellmündstraße 31. I.
Perfekte Schneiderin
sucht Kunden in u. außer
dem Hause. Offerten unt.
H. 636 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin empf.

sch. sich im
Kostümbereich und allen
Näharb. Tag 2.50. Off.
u. H. 635 an Tagbl.-Verlag.

Frau Sura

empfiehlt sich in allen
vorherrsch. Arbeiten in u.
außer dem Hause. Soal-
straße 16, 1. Etage, rechts.

Christine anst.

empf. sich im Ausb. von
Wäsche, aut u. bill. Off.
im Tagbl.-Verlag. H.
Suche Bek. im Ausb.
u. Näh-Streifen i. Hotel
oder Pension. Off. unter
H. 634 an Tagbl.-Verlag.

Gardinenbann, Möbels,

Seidenstr. 9, 1. Etage.
Freileute sucht noch einige
Kunden außer d. Hause.
Offerten unter S. 623 an
den Tagbl.-Verlag.

Manufaktur
Frau A. Dreis.
Wolfsallee 33. Gart.

Verchiedenes**Aufruf!**

Das junge Mädchen, das
sich am Dienstag vor acht
Tagen in der Bäckerei in
Sonnenberg eine Apfel-
line taufen wollte, wird
gebeten, sich dort zu meld.

Großes Haus.

Ab. E. 2. Rang, Mitte.
Reit der Spielzeit abgela.
Off. im Tagbl.-Verlag. H.

Wer leitet eine Dame

(Dreißigerin) das
Schachspiel?
Off. u. H. 636 an Tagbl.-Verlag.

Junne Dame

aus besten Kreisen sucht
Partner oder Partnerin
zum Tennis spielen. Off.
u. H. 635 an Tagbl.-Verlag.

Wer reinigt Federn

und füllt Betten? Off.
u. H. 636 an Tagbl.-Verlag.

Zimmer-Gasofen,

fast neu, gegen Gärten-
möbel zu verkaufen
Blumenstraße 10, 1.

Heirat.

Bayer. Km., Ende 40.
wünscht Dame kennen zu
lernen am. Deit. Schön.
Beim vorhanden. Etw.
Berm. erwünscht. Distr.
wird gegeben u. verlangt.
Bei. Offerten unt. S. 638
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Freundinnen

suchen Bekanntschaft, zweier
gebild. Herren am. Heirat.
Offerten unter S. 635 an
den Tagbl.-Verlag.

Derjenige

Schwarze Herr,
der a. Mittwoch 7. April.
im Park-Café dem Frä.
mit älterer Dame gegen-
über saß und gegen 7 Uhr
auch wegging, wird be-
trachtet um ein Wiederleben
gebeten. Bitte Brief unt.
H. 636 an Tagbl.-Verlag.

Goslar!

Fräulein wird um Ab-
oder dergl. gebeten. Off.
unter H. 638 an den
Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Anzeigen

**Große Auswahl
feiner
Herren-
Stoffe
zu niedrigen
Preisen.**

Gebrüder

Stern

Neugasse 13

Ecke Ellenbogengasse.
677

Tapeten

anerkannt billige Preise.
Banner, Rheinstraße 79.

Versteigerung.

Zu meiner demnächst stattfindenden Versteigerung in meinem neuen Lokal,
Luisenstraße 3

Abnahme ich kompl.

Einrichtungen, einzelne Möbel, Teppiche, Gemälde Bronzen usw.
Fachmannmäßige kostenlose Taxation.

Durch Erparnis hoher Ladenmiete bin ich in der Lage, Versteigerungen zu günstigen

Bedingungen zu übernehmen. — Gegenstände werden im Hause abgeholt.

Telephon 3263.

Jakob Zimmermann Telephon 3263.
Luisenstr. 3. Auktionator und Taxator. Luisenstr. 3

Die Toten leben!

Neues Museum Freitag, 16. April
(Eing. Kaiserstr.) abends 8 Uhr:

Lichtbilder - Vortrag

Kreisbaurat a. D. Henrich über: K.

Wunder und psychische Forschung.

Die biblischen Wunder — Gottesdienst
Mediumismus und Totenfeier bei den ersten
Christen. — Das Unsterblichkeitsproblem. — Tod
u. Jenseits. — Heutige Theologen u. Geistliche als
Spiritisten. — Neuer Siegeszug des Christentums

Karten v. Mk. 0.80—3.00 bei Wolff, Friedrich
straße 39, 1. Stöppler Rheinstraße 41, Engel,
Wilhelmstraße 52 und an der Abendkasse

In meinem vollständig renovierten Sälen
täglich

musikalische Unterhaltung.

Weinhaus Bender, Gerichtsstraße 5.

Eine Frühlingsfahrt nach

Dalmatien

v. 28. April bis 15. Mai, unter Führung d.
Herrn

Dr. Wolfram Waldschmidt

veranstaltet von

Born & Schottenfels

WIESBADEN

Hotel Nassau Hof, Telephon 680-690.

Ausf. Prospekt kostenlos. 423

Wiederbeginn

der Unterrichtskurse

am 15. April, vormittags 9 Uhr.

Unterrichtsfächer:

Wäsche-Anfertigung, Ausbessern, einfache Hand-
arbeiten und Kunst-Handarbeiten.

Anmeldungen täglich zwischen 9 u. 12 u. 2—5 Uhr
außer Sonntag u. Mittwoch u. Samstag-Nachmittag
in den Unterrichtsräumen Herrngartenstraße 81.

Wilhelmine Wallenfels

Gewerbelehrerin.

Wohnung: Herrngartenstr. 14.

Gegründet 1894

Gold- und Silberwaren

kauft man nur beim Fachmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Fritz Lehmann

Juwelier und Goldschmiedemeister

Goldgasse 21, an der Langgasse.

Gewissenhafter Taxator.

Gegründet 1894

Eis!

Spezialität: Karamelleis.

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Str. 11.

Für die

Kursaison

wird eine Beteiligung bei Anfertigung und Auf-
stellung von neuartigen Gesellschafts- und Geschä-
ftsspielen in Kurhäusern, Hotels, Klubs aller
Art- und Badeorte usw. von hiesiger Metallwaren-
fabrikation gesucht.
Offerten von Interessenten sind unter S. 638 an
den Tagbl.-Verlag zu senden.

Klaviere

Fingel, nur hoch-
wert. Qualität. In-
strumente mit 20-
jähr. Garantie. Bei-
sondere günstige
Kaufbedingungen.

S. Preis.
Pianohaus, Mainz,
Gärtnergasse 11.

Verlangen Sie un-
verbindl. Angebot.

Täglich bis 500 Liter**Schlagsahne**

pasteur., 33 % Fett, franzo-
sische u. M. 2.— per Str.
Offerten unter D. 636 an
den Tagbl.-Verlag.

Bajazzo-

Autom. lief. konkurrenz-
los Günther, Charlotten-
burg, 12, Berlin, Str. 104

Gartentiefen

liberale — farbige
Wasserkunstwerke
nach allen
Gegenden.
F 111
Kieswerk Berawitz,
Berlin - Charlottenburg,
Rheinstraße 12.

Matulatur

zu haben im
„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle rechts.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Telephon 749 Wilhelmstraße 16 Telephon 749

Unterricht in allen Fächern der Tonkunst
von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife

Klassen zur Ausbildung v. Musiklehrern u. -lehrerinnen
Vorbereitung auf das Staatliche Examen.

Nur erste erprobte Lehrkräfte.
Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 12. April.

Anmeldungen jederzeit
im Büro des Konservatoriums Wilhelmstraße 16, Gartenhaus

Die Direktion: Professor W. Fahr. 655

**DAS KENNWORT
FÜR HOCHWERTIGSTE
DEUTSCHE STRÜMPFE****„ELBEO“
DAMEN-STRÜMPFE**

MATTEFLOR • SEIDENFLOR MITTEL • MAKO

3.25 3.30 3.30

SEIDENFLOR FEIN • GLANZFLOR • REINE TRAMASEIDE

3.50 5.50 7.50

Schwenck

MÜHLGASSE 11-13

Beginn 4, 6½, 8½ Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 6029. Schwalbacher Str. 8.

Nur noch heute u. morgen:

Die Zwillingsschwester

Nach der bekannten Komödie von Ludw. Fulda.

7 hervorragende Akte, in den Hauptrollen:
Constance Talmadge, Ronald Colman,
George Arthur, Margaret Mann.

Ferner:

**Der Vetter
aus Australien**

6 Akte mit Rod la Rocque in der Hauptrolle,
dem Hauptdarsteller in dem berühmten Film:
Die 10 Gebote. Regie: Cecil B. de Mille,
des Meisterregisseurs der 10 Gebote.

Außerdem:

Die Deuligwoche, das Neueste aus aller Welt

Eintrittspreise RM 1 1 50, 2

Das Theater der erlesensten Programme!!!

Das Theater des guten Publikums!!!

Die im Gefängnis geboren werden.

Kalte Zellenwände. Zwei harte Feldbetten, ein Tisch, zwei Bretterstühle: eine Doppelzelle im Frauengefängnis in der Barnimstraße, das der Berliner Volksmund kurz „Der Barnim“ nennt.

Neben dem einen Bett ein Körbchen, aus dem das leise Gimmern eines Säuglings heraustritt. Eine blass, abgemagerte Frau steht von ihrer Arbeit am Tisch auf und beugt sich bekümmert über das arme Stündchen Leben, das — ärmer als die Ärmsten in den Mietstajernen der Brunnen- und Adlerstraße — im Gefängnis zur Welt kam.

Eine scheue Angst steht in den großen Augen des schmalen Gesichts. Neun Monate nur darf die gefangene Mutter ihr Kind nähren. Dann nimmt man es ihr nach der strengen Vorschrift des Reglements fort („sobald es ohne Gefahr für die Gesundheit des Kindes gegeben kann“) und gibt es, wenn andere Angehörige für die Pflege nicht in Betracht kommen, in ein Waisenhaus.

Jetzt drückt der Arm die leichte Bürde an die Mutterbrust, die das tiefste Weh der Menschheit — das Leid der Mutter, die ihr Kind hergeben soll — zerfleischt.

Aber noch ein leises Frösteln greift glimmig ganz hinten vor dem schrecklichen Schwarz der Tage, da auch ihr Kind von ihr gehen wird. Es soll getauft werden. Sie wird ihren Vater, ihre Schwester wiedersehen. Vielleicht auch ihren Mann, obwohl er sich von ihr wandte, als der Richterspruch sie ins Gefängnis schickte.

Durch vergitterte, hohe Bogenfenster bricht das trübe Licht des März Morgens. Trostlos fahle Mauern begrenzen den engen Gefängnishof, den der ins Freie gehende Blick trifft.

Feierlich glänzen am Altar die brennenden Kerzen. Noch oben verschwimmt die düstere Empore mit der kleinen Orgel in ungewissem Dämmer. Dem Altar gegenüber, in fünf Reihen aufsteigend, enge Blumenwäden, die abgeteilten

Einzelplätze für die Gefangenen. Jeder vom anderen durch hohe Bretterwände getrennt.

Groß und ernst beginnt der Gefängnisgeistliche seine Taufrede. Keine billigen Bibelzitate. Schlächter, aus warmem Herzen kommende Worte, die den beiden Frauen die Tränen in die Augen treiben. Im wehen Schmerz des ersten Wiedersehens stehen sie da stumm beieinander und möchten sich doch am liebsten in die Arme sinken in fastungslosigen Schluchzen.

Aud Gaede Kissen, mit ihrem feinen Gesicht, die strafgefängene Mutter. Eduard Rothauer in einfacher Menschlichkeit ihr Vater. Die herbe Blondheit Renate Brausewitters die jüngere Schwester. Der Gefängnisgeistliche Karl Platen. Der Gatte der jungen Mutter, Alfred Abel, fehlt in dem kleinen Kreise.

Auf Grund monatelanger Studien im Frauengefängnis der Barnimstraße und in der Strafanstalt Kottbus, schrieb Frau L. Heilborn-Körbitz und Eduard Rothauer den Film „Menschen untereinander — die Geschichte eines interessanten Hauses“.

Das Schicksal der jungen Mutter im Gefängnis verknüpft sich wunderbar mit den Geschichten der verschiedenartigen Bewohner eines Berliner Hauses, vom Erdgeschoss bis zur Mansarde, von der stolzen Vorderhauswohnung bis zum bescheidenen Stübchen des Hinterhauses.

Es ist wirklich ein interessantes Haus, dieses Haus Neue Grünstraße 41. Und Käthe Daat, die als junge Portierfrau neu einzieht, schlürft mit Entzücken all die pilanten Geschichten, die ihr das böseste Klatschmaul der ganzen Gegend, Frau Mierig aus dem Hinterhaus (Lidia Potemkina), vorliest.

Dieser elegante Mann, der eben grüßlos die Treppe hinaufgeht, ist der Regierungsassessor Köbber. Sie wissen schon, zwei Treppen links. Der hat es nötig, stolz zu sein. Seine Frau brummt. Das war eine, sage ich Ihnen! Blott und elegant bis dorthin. Immer das Neueste und das Schönste. Und den ganzen Tag unterwegs. Erst jeden Morgen zum Reiten nach dem Tiergarten, dann vormittags

zum Tennis, und jeden Nachmittag, den der liebe Gott werden ließ, mit dem Auto fort. Immer selbst gefahren und nie schnell genug. Bis eines Tages das Unglück da war. Auf einer Landstraße hatte sie eine alte Frau überfahren. Auf der Stelle tot. Das gab ein Gemüht. Aber es half alles nichts, sie mußte ins Loch. Vor ein paar Monaten hat sie dort ein Kind gekriegt. Er will es ihr jetzt wegnehmen, sagt das Mädchen.

„Und was sagen Sie zu dieser mannstollen Witwe, der Büttner, die jetzt glückselig zweimal in der Woche zu den Gesellschaftsabenden bei Ria Ricarda Roda im dritten Stock geht. Sie, da gibt's was zu sehen! Sie hat, wie Sie wohl schon aus dem Schilde gesehen haben, eine diskrete Heiratsvermittlung, „auch in verzweifelter Fällen“. Jeden Mittwoch und Sonnabend ist große Fete. Das trodene Gedek 35 Mark. Und da schämt sich diese Büttner, die sich als Hauswirtin wer weiß wie aufspielt, nicht, mit all den Mannsbildern zusammenzutreffen. Die Rinna von der Büttner will sogar wissen, daß sie da einen richtigen Bräutigam aufgesammelt hat. Sie hat neulich nachts noch für die beiden Kaffee machen müssen — morgens um zwei Uhr! Was sagen Sie dazu?“

„Im dritten Stock ist überhaupt allerhand los, müssen Sie wissen. Diese awanzig Ballettfräulein, die da bei der Sonja Spanowna in die Tanzschule gehen — an keiner Einsigen ist da etwas Reelles dran...“

Der Film „Menschen untereinander“ wurde von der National-Film-A.G. hergestellt. Die Regie führt Gerhard Lamprecht. Unter den Hauptdarstellern finden sich außer den schon genannten: Erka Gläbner (die „lustige Witwe“), Paul Bildt, Margarete Kupfer, Olga Limburg, Erich Kaiser-Tiz, Kurt Vespermann, Hans Junkermann, Hermann Picha, Albert Paulig und viele andere.

Der Film „Menschen untereinander“ läuft ab Freitag, den 16. April, im „Thalia-Theater“, Wiesbaden.

Morgen, 8 1/2 Uhr:
Kasino
22 Friedrichstraße 22.

Lachende Stunden
bereiten Ihnen
mit vollständig neuem Programm:

Anny v. Kruyswyk (die gefeierte Koloraturängerin).
Eduard Rosen (der populäre Wiener Tenor).
Gustav Jacoby (der Vortragsmeister v. Rhein).

Eintrittskarten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— im Zigarrenhaus Christmann und Born & Schottensels sowie an der Abendkasse

KURHAUS WIESBADEN.

Donnerstag, den 15. April, 8 Uhr, im kl. Saale:

Fred Marion

Hochinteressante Experimente — Entschleierte Geheimnisse unseres Seelenlebens! Die Wunder Coues! — Fred Marion löst jede ihm gestellte Aufgabe aus dem Gebiete des Okkultismus!
Eintrittspreise: 1, 1 1/2, 2 1/2, 3 Mark.
Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mk

Freitag, den 16. April, 7 1/2 Uhr, im groß. Saale:

XII. u. letztes Zyklus-Konzert

Gustav Mahler

III. Symphonie

in D für großes Orchester, Alt solo, Frauen- und Knabenchor.

Leitung: **Carl Schuricht**.
Solistin: **Elsa Dröhl-Pfaff** (Alt).
Orchester: **Städtisches Kurorchester**.
Frauenchor: **Damen des Cäcilien-Vereins**.
Knabenchor:

Schüler d. humanistischen Gymnasiums

Eintrittspreise: 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Mark.
Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mk.
Ausführliche musikal. Erläuterung zum Preise von 0.40 Mk. an der Tageskasse erhältlich.

Samstag, 17. April, ab 8 Uhr in sämtl. Räumen:

BALL

3 Jazz-Kapellen.

Tanzleitung: **Julius Bier**.

Anzug: Gesellschaftstollette.

Eintrittspreise: 3 Mk., für Dauer- u. Kurkarteninhaber: 1 1/2 Mk. — Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.50 Mk F308

Die Literarische Gesellschaft.

Am Freitag, dem 16. April,

abends 8 Uhr,

spricht im Kleinen Kurhausjaale

Karl Zuckmayer

Der Dichter des Fröhlichen Weinbergs.

Karten an der Kurhauskassa.

Saalplätze zu 1 1/2, 2 1/2, 4 Mk., Galerieplatz 1 Mk. F291

Café „Waldeck“ Restaurant

Aarstraße 69.

Heute Mittwoch abend:

Eintritt frei. **TANZ** Tanz frei.

Leitung: Herr Tanzlehrer **Max Kaplan**.

„Boccaccio“

Ecke Weber- und Häfnergasse

**Vornehmstes Weinhaus
und Tanz-Bar am Platze**

Voranzeige

Ab 16. April, allabendlich 8 1/2 Uhr:

Gastspiel

der weitberühmten argentinischen Kapelle

Orchestra „Tipica“ El Garron

Kapellmeister: **M. Pugliese**

Kammer-Lichtspiele

Faunusstraße 1. Telefon 140.

Heute zum letztenmal der große Zillefilm.

Ab morgen

der große Gesellschaftsfilm, welcher durch seine Aufnahme im Garten von Versailles im vorigen Sommer Veranlassung gab zu dem großen Skandalprozeß

Wien - Paris - Venedig Die Tochter der Frau Larsar

Verwöhnte Launen, spielerische Eleganz und Koketterie. Ein bunter Wechsel von dramatischen Konflikten und dies alles im Rahmen einer glänzenden Aufmachung

7 hervorragende Akte

Hauptdarsteller:

Tessy Harrison, Eugen Neufeld.

Großes erstklassiges Beiprogramm

— Großes Künstler-Orchester —

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr.

Die Schauburg der ersten
Qualitätsfilme!

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 15. April.

14. Vorstellung: Stimmreihe E

Die lustigen Weiber

von Windsor.

Romisch-phantastische Oper in drei Akten von G. S. Rolando. Musik von Otto Nicolai.
Musikal. Leitung: **W. Rother**.
Szenische Leitung: **Ed. Wehner**.
Dir. John Falkell. 2. Hofmann Herr Huth. 3. Herr Huth. 4. Herr Huth. 5. Herr Huth. 6. Herr Huth. 7. Herr Huth. 8. Herr Huth. 9. Herr Huth. 10. Herr Huth. 11. Herr Huth. 12. Herr Huth. 13. Herr Huth. 14. Herr Huth. 15. Herr Huth. 16. Herr Huth. 17. Herr Huth. 18. Herr Huth. 19. Herr Huth. 20. Herr Huth. 21. Herr Huth. 22. Herr Huth. 23. Herr Huth. 24. Herr Huth. 25. Herr Huth. 26. Herr Huth. 27. Herr Huth. 28. Herr Huth. 29. Herr Huth. 30. Herr Huth. 31. Herr Huth. 32. Herr Huth. 33. Herr Huth. 34. Herr Huth. 35. Herr Huth. 36. Herr Huth. 37. Herr Huth. 38. Herr Huth. 39. Herr Huth. 40. Herr Huth. 41. Herr Huth. 42. Herr Huth. 43. Herr Huth. 44. Herr Huth. 45. Herr Huth. 46. Herr Huth. 47. Herr Huth. 48. Herr Huth. 49. Herr Huth. 50. Herr Huth. 51. Herr Huth. 52. Herr Huth. 53. Herr Huth. 54. Herr Huth. 55. Herr Huth. 56. Herr Huth. 57. Herr Huth. 58. Herr Huth. 59. Herr Huth. 60. Herr Huth. 61. Herr Huth. 62. Herr Huth. 63. Herr Huth. 64. Herr Huth. 65. Herr Huth. 66. Herr Huth. 67. Herr Huth. 68. Herr Huth. 69. Herr Huth. 70. Herr Huth. 71. Herr Huth. 72. Herr Huth. 73. Herr Huth. 74. Herr Huth. 75. Herr Huth. 76. Herr Huth. 77. Herr Huth. 78. Herr Huth. 79. Herr Huth. 80. Herr Huth. 81. Herr Huth. 82. Herr Huth. 83. Herr Huth. 84. Herr Huth. 85. Herr Huth. 86. Herr Huth. 87. Herr Huth. 88. Herr Huth. 89. Herr Huth. 90. Herr Huth. 91. Herr Huth. 92. Herr Huth. 93. Herr Huth. 94. Herr Huth. 95. Herr Huth. 96. Herr Huth. 97. Herr Huth. 98. Herr Huth. 99. Herr Huth. 100. Herr Huth. 101. Herr Huth. 102. Herr Huth. 103. Herr Huth. 104. Herr Huth. 105. Herr Huth. 106. Herr Huth. 107. Herr Huth. 108. Herr Huth. 109. Herr Huth. 110. Herr Huth. 111. Herr Huth. 112. Herr Huth. 113. Herr Huth. 114. Herr Huth. 115. Herr Huth. 116. Herr Huth. 117. Herr Huth. 118. Herr Huth. 119. Herr Huth. 120. Herr Huth. 121. Herr Huth. 122. Herr Huth. 123. Herr Huth. 124. Herr Huth. 125. Herr Huth. 126. Herr Huth. 127. Herr Huth. 128. Herr Huth. 129. Herr Huth. 130. Herr Huth. 131. Herr Huth. 132. Herr Huth. 133. Herr Huth. 134. Herr Huth. 135. Herr Huth. 136. Herr Huth. 137. Herr Huth. 138. Herr Huth. 139. Herr Huth. 140. Herr Huth. 141. Herr Huth. 142. Herr Huth. 143. Herr Huth. 144. Herr Huth. 145. Herr Huth. 146. Herr Huth. 147. Herr Huth. 148. Herr Huth. 149. Herr Huth. 150. Herr Huth. 151. Herr Huth. 152. Herr Huth. 153. Herr Huth. 154. Herr Huth. 155. Herr Huth. 156. Herr Huth. 157. Herr Huth. 158. Herr Huth. 159. Herr Huth. 160. Herr Huth. 161. Herr Huth. 162. Herr Huth. 163. Herr Huth. 164. Herr Huth. 165. Herr Huth. 166. Herr Huth. 167. Herr Huth. 168. Herr Huth. 169. Herr Huth. 170. Herr Huth. 171. Herr Huth. 172. Herr Huth. 173. Herr Huth. 174. Herr Huth. 175. Herr Huth. 176. Herr Huth. 177. Herr Huth. 178. Herr Huth. 179. Herr Huth. 180. Herr Huth. 181. Herr Huth. 182. Herr Huth. 183. Herr Huth. 184. Herr Huth. 185. Herr Huth. 186. Herr Huth. 187. Herr Huth. 188. Herr Huth. 189. Herr Huth. 190. Herr Huth. 191. Herr Huth. 192. Herr Huth. 193. Herr Huth. 194. Herr Huth. 195. Herr Huth. 196. Herr Huth. 197. Herr Huth. 198. Herr Huth. 199. Herr Huth. 200. Herr Huth. 201. Herr Huth. 202. Herr Huth. 203. Herr Huth. 204. Herr Huth. 205. Herr Huth. 206. Herr Huth. 207. Herr Huth. 208. Herr Huth. 209. Herr Huth. 210. Herr Huth. 211. Herr Huth. 212. Herr Huth. 213. Herr Huth. 214. Herr Huth. 215. Herr Huth. 216. Herr Huth. 217. Herr Huth. 218. Herr Huth. 219. Herr Huth. 220. Herr Huth. 221. Herr Huth. 222. Herr Huth. 223. Herr Huth. 224. Herr Huth. 225. Herr Huth. 226. Herr Huth. 227. Herr Huth. 228. Herr Huth. 229. Herr Huth. 230. Herr Huth. 231. Herr Huth. 232. Herr Huth. 233. Herr Huth. 234. Herr Huth. 235. Herr Huth. 236. Herr Huth. 237. Herr Huth. 238. Herr Huth. 239. Herr Huth. 240. Herr Huth. 241. Herr Huth. 242. Herr Huth. 243. Herr Huth. 244. Herr Huth. 245. Herr Huth. 246. Herr Huth. 247. Herr Huth. 248. Herr Huth. 249. Herr Huth. 250. Herr Huth. 251. Herr Huth. 252. Herr Huth. 253. Herr Huth. 254. Herr Huth. 255. Herr Huth. 256. Herr Huth. 257. Herr Huth. 258. Herr Huth. 259. Herr Huth. 260. Herr Huth. 261. Herr Huth. 262. Herr Huth. 263. Herr Huth. 264. Herr Huth. 265. Herr Huth. 266. Herr Huth. 267. Herr Huth. 268. Herr Huth. 269. Herr Huth. 270. Herr Huth. 271. Herr Huth. 272. Herr Huth. 273. Herr Huth. 274. Herr Huth. 275. Herr Huth. 276. Herr Huth. 277. Herr Huth. 278. Herr Huth. 279. Herr Huth. 280. Herr Huth. 281. Herr Huth. 282. Herr Huth. 283. Herr Huth. 284. Herr Huth. 285. Herr Huth. 286. Herr Huth. 287. Herr Huth. 288. Herr Huth. 289. Herr Huth. 290. Herr Huth. 291. Herr Huth. 292. Herr Huth. 293. Herr Huth. 294. Herr Huth. 295. Herr Huth. 296. Herr Huth. 297. Herr Huth. 298. Herr Huth. 299. Herr Huth. 300. Herr Huth. 301. Herr Huth. 302. Herr Huth. 303. Herr Huth. 304. Herr Huth. 305. Herr Huth. 306. Herr Huth. 307. Herr Huth. 308. Herr Huth. 309. Herr Huth. 310. Herr Huth. 311. Herr Huth. 312. Herr Huth. 313. Herr Huth. 314. Herr Huth. 315. Herr Huth. 316. Herr Huth. 317. Herr Huth. 318. Herr Huth. 319. Herr Huth. 320. Herr Huth. 321. Herr Huth. 322. Herr Huth. 323. Herr Huth. 324. Herr Huth. 325. Herr Huth. 326. Herr Huth. 327. Herr Huth. 328. Herr Huth. 329. Herr Huth. 330. Herr Huth. 331. Herr Huth. 332. Herr Huth. 333. Herr Huth. 334. Herr Huth. 335. Herr Huth. 336. Herr Huth. 337. Herr Huth. 338. Herr Huth. 339. Herr Huth. 340. Herr Huth. 341. Herr Huth. 342. Herr Huth. 343. Herr Huth. 344. Herr Huth. 345. Herr Huth. 346. Herr Huth. 347. Herr Huth. 348. Herr Huth. 349. Herr Huth. 350. Herr Huth. 351. Herr Huth. 352. Herr Huth. 353. Herr Huth. 354. Herr Huth. 355. Herr Huth. 356. Herr Huth. 357. Herr Huth. 358. Herr Huth. 359. Herr Huth. 360. Herr Huth. 361. Herr Huth. 362. Herr Huth. 363. Herr Huth. 364. Herr Huth. 365. Herr Huth. 366. Herr Huth. 367. Herr Huth. 368. Herr Huth. 369. Herr Huth. 370. Herr Huth. 371. Herr Huth. 372. Herr Huth. 373. Herr Huth. 374. Herr Huth. 375. Herr Huth. 376. Herr Huth. 377. Herr Huth. 378. Herr Huth. 379. Herr Huth. 380. Herr Huth. 381. Herr Huth. 382. Herr Huth. 383. Herr Huth. 384. Herr Huth. 385. Herr Huth. 386. Herr Huth. 387. Herr Huth. 388. Herr Huth. 389. Herr Huth. 390. Herr Huth. 391. Herr Huth. 392. Herr Huth. 393. Herr Huth. 394. Herr Huth. 395. Herr Huth. 396. Herr Huth. 397. Herr Huth. 398. Herr Huth. 399. Herr Huth. 400. Herr Huth. 401. Herr Huth. 402. Herr Huth. 403. Herr Huth. 404. Herr Huth. 405. Herr Huth. 406. Herr Huth. 407. Herr Huth. 408. Herr Huth. 409. Herr Huth. 410. Herr Huth. 411. Herr Huth. 412. Herr Huth. 413. Herr Huth. 414. Herr Huth. 415. Herr Huth. 416. Herr Huth. 417. Herr Huth. 418. Herr Huth. 419. Herr Huth. 420. Herr Huth. 421. Herr Huth. 422. Herr Huth. 423. Herr Huth. 424. Herr Huth. 425. Herr Huth. 426. Herr Huth. 427. Herr Huth. 428. Herr Huth. 429. Herr Huth. 430. Herr Huth. 431. Herr Huth. 432. Herr Huth. 433. Herr Huth. 434. Herr Huth. 435. Herr Huth. 436. Herr Huth. 437. Herr Huth. 438. Herr Huth. 439. Herr Huth. 440. Herr Huth. 441. Herr Huth. 442. Herr Huth. 443. Herr Huth. 444. Herr Huth. 445. Herr Huth. 446. Herr Huth. 447. Herr Huth. 448. Herr Huth. 449. Herr Huth. 450. Herr Huth. 451. Herr Huth. 452. Herr Huth. 453. Herr Huth. 454. Herr Huth. 455. Herr Huth. 456. Herr Huth. 457. Herr Huth. 458. Herr Huth. 459. Herr Huth. 460. Herr Huth. 461. Herr Huth. 462. Herr Huth. 463. Herr Huth. 464. Herr Huth. 465. Herr Huth. 466. Herr Huth. 467. Herr Huth. 468. Herr Huth. 469. Herr Huth. 470. Herr Huth. 471. Herr Huth. 472. Herr Huth. 473. Herr Huth. 474. Herr Huth. 475. Herr Huth. 476. Herr Huth. 477. Herr Huth. 478. Herr Huth. 479. Herr Huth. 480. Herr Huth. 481. Herr Huth. 482. Herr Huth. 483. Herr Huth. 484. Herr Huth. 485. Herr Huth. 486. Herr Huth. 487. Herr Huth. 488. Herr Huth. 489. Herr Huth. 490. Herr Huth. 491. Herr Huth. 492. Herr Huth. 493. Herr Huth. 494. Herr Huth. 495. Herr Huth. 496. Herr Huth. 497. Herr Huth. 498. Herr Huth. 499. Herr Huth. 500. Herr Huth. 501. Herr Huth. 502. Herr Huth. 503. Herr Huth. 504. Herr Huth. 505. Herr Huth. 506. Herr Huth. 507. Herr Huth. 508. Herr Huth. 509. Herr Huth. 510. Herr Huth. 511. Herr Huth. 512. Herr Huth. 513. Herr Huth. 514. Herr Huth. 515. Herr Huth. 516. Herr Huth. 517. Herr Huth. 518. Herr Huth. 519. Herr Huth. 520. Herr Huth. 521. Herr Huth. 522. Herr Huth. 523. Herr Huth. 524. Herr Huth. 525. Herr Huth. 526. Herr Huth. 527. Herr Huth. 528. Herr Huth. 529. Herr Huth. 530. Herr Huth. 531. Herr Huth. 532. Herr Huth. 533. Herr Huth. 534. Herr Huth. 535. Herr Huth. 536. Herr Huth. 537. Herr Huth. 538. Herr Huth. 539. Herr Huth. 540. Herr Huth. 541. Herr Huth. 542. Herr Huth. 543. Herr Huth. 544. Herr Huth. 545. Herr Huth. 546. Herr Huth. 547. Herr Huth. 548. Herr Huth. 549. Herr Huth. 550. Herr Huth. 551. Herr Huth. 552. Herr Huth. 553. Herr Huth. 554. Herr Huth. 555. Herr Huth. 556. Herr Huth. 557. Herr Huth. 558. Herr Huth. 559. Herr Huth. 560. Herr Huth. 561. Herr Huth. 562. Herr Huth. 563. Herr Huth. 564. Herr Huth. 565. Herr Huth. 566. Herr Huth. 567. Herr Huth. 568. Herr Huth. 569. Herr Huth. 570. Herr Huth. 571. Herr Huth. 572. Herr Huth. 573. Herr Huth. 574. Herr Huth. 575. Herr Huth. 576. Herr Huth. 577. Herr Huth. 578. Herr Huth. 579. Herr Huth. 580. Herr Huth. 581. Herr Huth. 582. Herr Huth. 583. Herr Huth. 584. Herr Huth. 585. Herr Huth. 586. Herr Huth. 587. Herr Huth. 588. Herr Huth. 589. Herr Huth. 590. Herr Huth. 591. Herr Huth. 592. Herr Huth. 593. Herr Huth. 594. Herr Huth. 595. Herr Huth. 596. Herr Huth. 597. Herr Huth. 598. Herr Huth. 599. Herr Huth. 600. Herr Huth. 601. Herr Huth. 602. Herr Huth. 603. Herr Huth. 604. Herr Huth. 605. Herr Huth. 606. Herr Huth. 607. Herr Huth. 608. Herr Huth. 609. Herr Huth. 610. Herr Huth. 611. Herr Huth. 612. Herr Huth. 613. Herr Huth. 614. Herr Huth. 615. Herr Huth. 616. Herr Huth. 617. Herr Huth. 618. Herr Huth. 619. Herr Huth. 620. Herr Huth. 621. Herr Huth. 622. Herr Huth. 623. Herr Huth. 624. Herr Huth. 625. Herr Huth. 626. Herr Huth. 627. Herr Huth. 628. Herr Huth. 629. Herr Huth. 630. Herr Huth. 631. Herr Huth. 632. Herr Huth. 633. Herr Huth. 634. Herr Huth. 635. Herr Huth. 636. Herr Huth. 637. Herr Huth. 638. Herr Huth. 639. Herr Huth. 640. Herr Huth. 641. Herr Huth. 642. Herr Huth. 643. Herr Huth. 644. Herr Huth. 645. Herr Huth. 646. Herr Huth. 647. Herr Huth. 648. Herr Huth. 649. Herr Huth. 650. Herr Huth. 651. Herr Huth. 652. Herr Huth. 653. Herr Huth. 654. Herr Huth. 655. Herr Huth. 656. Herr Huth. 657. Herr Huth. 658. Herr Huth. 659. Herr Huth. 660. Herr Huth. 661. Herr Huth. 662. Herr Huth. 663. Herr Huth. 664. Herr Huth. 665. Herr Huth. 666. Herr Huth. 667. Herr Huth. 668. Herr Huth. 669. Herr Huth. 670. Herr Huth. 671. Herr Huth. 672. Herr Huth. 673. Herr Huth. 674. Herr Huth. 675. Herr Huth. 676. Herr Huth. 677. Herr Huth. 678. Herr Huth. 679. Herr Huth. 680. Herr Huth. 681. Herr Huth. 682. Herr Huth. 683. Herr Huth. 684. Herr Huth. 685. Herr Huth. 686. Herr Huth. 687. Herr Huth. 688. Herr Huth. 689. Herr Huth. 690. Herr Huth. 691. Herr Huth. 692. Herr Huth. 693. Herr Huth. 694. Herr Huth. 695. Herr Huth. 696. Herr Huth. 697. Herr Huth. 698. Herr Huth. 699. Herr Huth. 700. Herr Huth. 701. Herr Huth. 702. Herr Huth. 703. Herr Huth. 704. Herr Huth. 705. Herr Huth. 706. Herr Huth. 707. Herr Huth. 708. Herr Huth. 709. Herr Huth. 710. Herr Huth. 711. Herr Huth. 712. Herr Huth. 713. Herr Huth. 714. Herr Huth. 715. Herr Huth. 716. Herr Huth. 717. Herr Huth. 718. Herr Huth. 719. Herr Huth. 720. Herr Huth. 721. Herr Huth. 722. Herr Huth. 723. Herr Huth. 724. Herr Huth. 725. Herr Huth. 726. Herr Huth. 727. Herr Huth. 728. Herr Huth. 729. Herr Huth. 730. Herr Huth. 731. Herr Huth. 732. Herr Huth. 733. Herr Huth. 734. Herr Huth. 735. Herr Huth. 736. Herr Huth. 737. Herr Huth. 738. Herr Huth. 739. Herr Huth. 740. Herr Huth. 741. Herr Huth. 742. Herr Huth. 743. Herr Huth. 744. Herr Huth. 745. Herr Huth. 746. Herr Huth. 747. Herr Huth.

